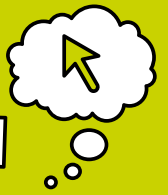




Handy in der Schule

Mit Chancen und Risiken kompetent umgehen

erst denken,
dann klicken.



Unterrichtsmaterialien



Mit Übungen für den Unterricht



Inhalt

Teil 1: Mit Chancen und Risiken kompetent umgehen		
Einführung: Das Handy im Alltag von Kindern und Jugendlichen		4 – 5
1	Exzessive Nutzung: Wann wird das Handy zu viel?	6
	<i>Übung</i> Leben ohne Handy	7
2	Rechtliche Fragen: Was dürfen Lehrende?	8
	<i>Übung</i> Handyabnahme in der Praxis	9
3	Verhaltensvereinbarung oder Hausordnung?	10
	<i>Übung</i> Wir erstellen eine Verhaltensvereinbarung für unsere Klasse	11
4	Elternarbeit: Wie können Eltern und Schule zusammenspielen?	12
	<i>Übung</i> Elternbefragung zu Handy in der Schule	13
5	Paradigmenwechsel: Das Handy im Unterricht	14
	<i>Übung</i> Eine Weiterbildungsmaßnahme für Lehrende planen und umsetzen	15
6	Schummeln mit dem Handy: Welche Maßnahmen können helfen?	16
	<i>Übung</i> Lernkultur mit Handy oder Smartphone reflektieren	17
7	Ungeeignete Inhalte: Kinder kompetent begleiten	18
	<i>Übung</i> So schütze ich mich vor Dingen, die mir Angst machen	19
8	Schüler/innen als Medienproduzent/innen	20
	<i>Übung</i> Checkliste für Filmemacher/innen	21
9	Sexting: Welche Rolle hat die Schule?	22 – 24
	<i>Übung</i> Sexting-Plakate gestalten	25
10	Cyber-Mobbing: Sinnvolle Maßnahmen dagegen?	26 – 28
	<i>Übung</i> Learning-Apps rund um Cyber-Mobbing	29
Teil 2: Handy, Smartphone oder Tablet aktiv und kreativ im Unterricht nutzen		
Weiterführung: Beispiele für den Unterricht		30 – 43
Überblick: 10 Tipps zum Handy in der Schule		44 – 45
Impressum		50

Einführung

Teil 1: Mit Chancen und Risiken kompetent umgehen

Das Handy im Alltag von Kindern und Jugendlichen

Ein Leben ohne Handy? Das ist für viele Menschen undenkbar. Auf Kinder und Jugendliche trifft das besonders zu. Im Schnitt bekommen österreichische Kinder mit zehn Jahren ihr erstes Handy, manche aber auch schon früher. Bei den Jugendlichen sind Smartphones, also besonders funktionsreiche Handys, hoch im Kurs – um mit anderen zu chatten, Spiele zu spielen, Infos zu recherchieren oder Fotos zu schießen. Die Zeiten, wo mit dem Handy „nur“ telefoniert oder gesimst wird, sind schon lange vorbei.

Herausforderungen für die Schule

Mit dem Smartphone ist auch das Internet in der Hosentasche in die Schule eingezogen. Es kann kaum kontrolliert werden und steht den Kindern potenziell immer zur Verfügung. Das bringt einige Veränderungen:

→ **Die Kommunikation der Kinder untereinander verändert sich.** Ein nicht zu unterschätzender Teil der Kommunikation läuft über das Handy, etwa über Messenger wie WhatsApp – egal, ob es um die Schule geht („Was kommt zum nächsten Test?“) oder um Privates. Die Grenzen zwischen Unterrichtszeit und Freizeit verschwimmen.

→ **Das Leben wird online dokumentiert,** und zwar in Bildern oder Statusmeldungen. Immer sind die Freundinnen und Freunde online „live“ dabei. Dabei werden tendenziell eher die „schönen“ Seiten des Lebens dargestellt. Vor allem Burschen fällt es schwer, negative Gefühle in der Online-Welt auszudrücken. Manche Online-Aktivitäten führen zu Konflikten, im schlimmsten Fall wird daraus Cyber-Mobbing.

→ **Das Wichtigste ist immer mit dabei.** Auf Spiele muss man nicht warten, bis man wieder zu Hause vor dem Computer sitzt. In den Sozialen Netzwerken ist man immer „on“. Der Drang, immer auf das Handy schauen zu müssen, kann zu Problemen im Unterricht führen.

→ **Ungeeignete Inhalte werden getauscht.** Das Handy dient manchmal auch dazu, um schockierende Bilder oder Videos zu tauschen. Auch Nacktfotos machen immer wieder die Runde. Wenn Lehrende von jugendgefährdenden Inhalten erfahren, müssen sie eingreifen.



Video „Handy in der Schule!“

Warum ist das Handy für Jugendliche so wichtig? Welche Herausforderungen muss die Schule meistern? Wie kann die verantwortungsvolle Handynutzung gemeinsam gelingen? Eine kurze Video-Einführung:
<http://youtu.be/zEKrLdy8cgE>



Funktionen des Handys für Schülerinnen und Schüler

Organisation des Alltags: Erreichbar sein, Kommunikation mit Freund/innen und Eltern, auf dem Laufenden bleiben, Verabredungen planen und schulische Belange organisieren (z.B. in WhatsApp-Gruppen).

Beziehungs- und Gefühlsmanagement: Freundschaften pflegen, neue Kontakte knüpfen, die aktuelle Gefühlslage ausdrücken. Kinder und Jugendliche haben auch eine „Beziehung“ zum Gerät selbst.

Identitätsbildung: Das Handy als wichtiges „symbolisches Kapital“, vergleichbar mit Mode oder Musik. Marke, Ausstattung, Apps oder Cover können eine wichtige Rolle als Statussymbole spielen oder wichtig für die Gruppenzugehörigkeit sein.



Link
www.saferinternet.at/handy-smartphone – Häufige Fragen & Antworten zur sicheren und verantwortungsvollen Handynutzung.

¹ Quelle: Education Group (2014): 4. Oö. Kinder-Medien-Studie, www.edugroup.at/detail/4-ooe-kinder-medien-studie-2014.html

² Quelle: Büro für nachhaltige Kompetenz B-NK GmbH (2013): Ich im Netz. Selbstdarstellung von weiblichen und männlichen Jugendlichen in Sozialen Netzwerken, www.selbstdarstellung.at

Exzessive Nutzung: Wann wird das Handy zu viel?

„Das Smartphone macht unsere Kinder süchtig. Sie spielen in der Pause nicht mehr miteinander.“



Es ist nicht immer leicht, das rechte Maß für die Nutzung von Handy oder Smartphone zu finden. Schließlich haben diese Geräte zahlreiche praktische Funktionen für den Alltag. Fällt der Akku einmal aus, werden viele Nutzer/innen unruhig und bemerken, wie abhängig sie bereits vom Handy sind. Und das geht keineswegs nur Jugendlichen so! Sie beobachten unter Umständen Erwachsene, die am Spielplatz weniger Augen für ihre Kinder als für die E-Mails auf dem Smartphone haben. Sie erleben vielleicht Eltern, die auch in der Freizeit ständig für berufliche Belange erreichbar sind.

Tatsächlich steigt der gesellschaftliche Druck, immer und überall verfügbar zu sein. Beruf und Privatleben klar voneinander zu trennen, das wird immer schwieriger. Dieser „Trend“ macht auch vor Kindern nicht Halt. Doch die haben – im Gegensatz zu Erwachsenen – noch nicht erfahren, wie wichtig es ist, die eigenen Grenzen zu kennen und zu wahren, auch was die Nutzung von Handy und Smartphone betrifft.

Unterstützen Sie Ihre Schüler/innen dabei, verantwortungsvoll mit dem Handy umzugehen – etwa, indem sich eine Klasse auf handyfreie Zeiten einigt. In den ersten Klassen der Sekundarstufe 1 wird das oft gemacht, um das soziale Miteinander zu fördern.

Es ist aber falsch, wenn man glaubt, das Handy mache „unsozial“. Oft tauschen sich Kinder sehr rege darüber aus, spielen miteinander und organisieren den gemeinsamen Alltag – dadurch werden Beziehungen gefestigt und nicht etwa gestört.

✓ In den Unterricht einbinden

- Besprechen Sie mit Ihren Schüler/innen: Wie reagiert unser Körper, wenn uns etwas zu viel wird (z.B. beim Computerspielen, bei der Facebook- oder WhatsApp-Nutzung, ...). Was passiert dann mit uns – Kopfweg, Unruhe, schlechte Laune, ...?
- Was könnten Kinder und Jugendliche bei Überforderung tun? Welche Alternativen gibt es, außer von einem Bildschirm zum nächsten zu wechseln, also beispielsweise vom Smartphone zum Fernseher?
- Welche Regeln können in der Familie aufgestellt werden, damit auch Erwachsene ihrer Vorbildwirkung nachkommen können? Zum Beispiel: medienfreie Essenszeiten.

🔗 Links

www.praevention.at – Institut für Suchtprävention OÖ mit zahlreichen Infomaterialien.
www.supro.at/projekte/reflect-and-act – ermutigt Jugendliche, ihre Lebenswelt und damit für sie relevante Themen zu reflektieren.



Leben ohne Handy

Alter:	Alle Schulstufen
Unterrichtsfächer:	Soziales Lernen, Sprachen
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.1 Bedeutung von IT in der Gesellschaft, 3.4 Kommunikation und Kooperation
Dauer:	ein bis drei Unterrichtseinheiten

Ziele

- Die Auswirkungen des Handys auf die zwischenmenschliche Kommunikation einschätzen lernen
- Die eigene Handynutzung reflektieren

Ablauf

Phase 1

Die Schüler/innen ergänzen einzeln oder zu zweit folgende Sätze:

- Ich nutze mein Handy/Smartphone vor allem ...
- Praktisch an Handys/Smartphones finde ich ...
- An Handys/Smartphones stört mich ...
- Das Leben ohne Handy/Smartphone ...

Phase 2

In Kleingruppen bearbeiten die Schüler/innen nun folgenden Arbeitsauftrag:
Beschreibt, wie sich die Gesellschaft durch die Verbreitung von Smartphones verändert hat. Wie bewertet ihr das?

Beispiele:

- Beim Weggehen starren alle nur noch auf ihr Handy.
- In der Pause oder im Schulbus spielen die Kinder nicht mehr miteinander.

Jede Gruppe bereitet ihre Meinung als kurzes Statement vor. Dann werden die Statements verglichen.
Wie stark unterscheiden sich die Meinungen in der Klasse? Worin unterscheiden sich die Meinungen der Schüler/innen von denen der Lehrenden?

🧪 Experiment

Die Schüler/innen verzichten einen Tag (oder mehrere Tage) lang auf ihr Handy. Sie protokollieren mit, wie sie ihren Alltag bewältigen:

- Was fällt ohne Handy weg?
- Was wird stattdessen gemacht?

Die Ergebnisse von allen Schüler/innen werden in einem Blog oder in der Lernplattform gesammelt.

📄 Kostenloses Blog erstellen:

www.blogger.com
www.live-writer.de
www.jimdo.com



Lesetipp:

Artikel im *SchülerStandard* über „Handyfasten“ (2. Juni 2014): <http://derstandard.at/2000001704417/Sieben-Tage-Handyfasten>

Rechtliche Fragen: Was dürfen Lehrende?

Dürfen Lehrende Schüler/innen-Handys kontrollieren?

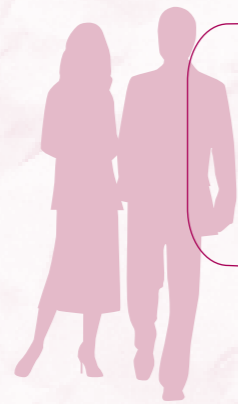
Entscheidend ist, ob Lehrende einen konkreten Verdacht auf jugendgefährdende Inhalte auf den Handys von Schüler/innen haben. Wenn ja, haben Lehrende nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, einzuschreiten und gegebenenfalls den Schüler/innen die Handys abzunehmen. Jeder Verdacht sollte darüber hinaus dokumentiert werden, um Vorfälle und Handlungen für andere nachvollziehbar zu machen, zum Beispiel für die Schulleitung, die Eltern oder die Polizei.



Achtung! Eine routinemäßige Kontrolle von Handys ohne Verdacht verletzt die Privatsphäre der Schüler/innen! Dasselbe gilt auch für das Kontrollieren von Schultaschen.

Lehrende müssen den Verdacht einer strafbaren Handlung an die Schulleitung melden. Das betrifft auch strafrechtswidrige Inhalte auf Handys von Schüler/innen. Die Schulleitung entscheidet dann, ob eine Anzeige erforderlich ist, wobei § 79 StPO (Strafprozessordnung) bzw. § 45 BDG (Beamten-Dienstrechtsgesetz) zu berücksichtigen sind. Hat die Schule eine gute Gesprächsbasis mit den zuständigen Präventionsbeamt/innen, empfiehlt es sich, diese zu kontaktieren und das weitere Vorgehen zu besprechen. In der Praxis wird oft gemeinsam beurteilt, ob eine Anzeige notwendig ist.

Anzeigepflicht besteht beispielsweise dann nicht, wenn die Anzeige das Vertrauensverhältnis zwischen Schüler/in und Lehrkraft gefährden und in Folge die Unterrichts- und Erziehungsarbeit behindern würde. Doch auch ohne Anzeige muss die Schule aktiv werden, um andere Schüler/innen vor Gefahren zu schützen. Zu den Maßnahmen kann auch die Abnahme von Handys gehören.



„Wir Lehrkräfte dürfen Handys wegnehmen, wenn sie stören, oder?“



Jugendgefährdende Inhalte am Handy – was nun?

Das Ausreizen und Übertreten von Grenzen gehört im jugendlichen Alter grundsätzlich dazu. Es ist Teil einer normalen Entwicklung auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Auch das Konsumieren und Verbreiten von jugendgefährdenden Inhalten ist stets in diesem Kontext zu sehen.

Wenn jugendgefährdende Inhalte die Runde machen, sollte das besprochen werden:

- Was mache ich, wenn ich extreme Inhalte auf mein Handy bekomme?
- Warum soll ich diese Inhalte löschen und nicht an andere weiter-schicken?
- Was können gewalttätige oder pornografische Inhalte bei jüngeren Mitschüler/innen und Klassenkamerad/innen bewirken?



Expert/innen einladen

Als Sensibilisierungsmaßnahme können Workshops mit externen Expert/innen sehr wirkungsvoll sein. Je nach Thema und Anlassfall gibt es beispielsweise folgende Möglichkeiten:

- Gespräche mit Präventionsbeamt/innen der Polizei unter www.clickundcheck.at
- Workshops zur Gewaltprävention. Infos und Kontakte unter: www.gemeinsam-gegen-gewalt.at
- „Saferinternet.at-Schutzimpfung“ für Schüler/innen, Lehrende und Eltern – Infos und Anmeldung unter: www.saferinternet.at/veranstaltungsservice

Handyabnahme in der Praxis



Alter:	Ab der 7. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Deutsch, Politische Bildung, Soziales Lernen
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.2 Verantwortung bei der Nutzung von IT, 3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Dauer:	ein bis zwei Unterrichtseinheiten mit Hausübung
Vorbereitung:	Zusammenstellung der notwendigen Gesetzestexte

Ziele

- Eigene Rechte und die Rechte anderer wahrnehmen und bewerten können
- Gesetzestexte lesen können

Link

www.kinderrechte.gv.at/meine-rechte – die Rechte von Kindern und Jugendlichen

Ablauf

Jedes Bundesland in Österreich hat ein eigenes Jugendschutzgesetz, nach dem Lehrende verpflichtet werden können, bei einem „konkreten Hinweis auf rechtswidrige Inhalte“ das Handy abzunehmen. Gleichzeitig gilt in Österreich die Kinderrechtskonvention, die das Recht auf Privatsphäre festschreibt.

In dieser Übung sollen sich die Schüler/innen mit dem Gesetzestext in ihrem Bundesland beschäftigen:

- Jugendschutzgesetze aller Bundesländer unter help.gv.at → Jugendliche → Jugendrechte → Freizeit → Jugendgefährdende Medien
- *147 Rat auf Draht* erklärt, was in der Schule erlaubt ist und was nicht. rataufdraht.orf.at/?story=13673
- Relevant ist außerdem, was in der Hausordnung der Schule steht.

Phase 1

Die Schüler/innen vergleichen die Gesetzestexte mit der Praxis an ihrer Schule. In der Klasse wird diskutiert, wo es Ungereimtheiten gibt und wo die Situation klar ist.

Phase 2

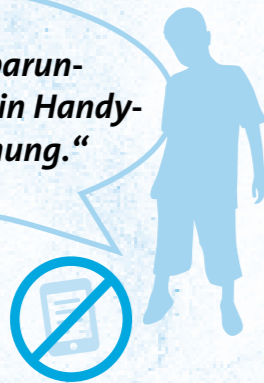
Die Schüler/innen schreiben als Hausübung eine Erörterung über Theorie und Praxis der Handyabnahme. Andere mögliche Textsorten: Zeitungsartikel, Blogbeitrag, Brief an die Schüler/innen-Vertretung, ...

Phase 3

Wenn die Praxis an der Schule nicht den gesetzlichen Grundlagen entspricht, sollten die Schüler/innen einen entsprechenden Passus für die Hausordnung oder eine Verhaltensvereinbarung formulieren. Danach stimmen die Schüler/innen den Textvorschlag mit der Direktion ab. Abschließend stellen sie ihn dem Schulgemeinschaftsausschuss vor.

Verhaltensvereinbarung oder Hausordnung?

„Wozu Verhaltensvereinbarungen? Bei uns steht eh ein Handyverbot in der Hausordnung.“



Anregungen für eine Schulvereinbarung

Wenn Sie gemeinsam mit Ihren Schüler/innen eine Verhaltensvereinbarung ausarbeiten, sollten Sie folgende Fragen berücksichtigen:

In welchen schulischen (und außerschulischen) Situationen ist das Handy erlaubt? Wann darf es nicht benutzt werden?

Erlaubt sind Anrufe in der Mittagspause.
Nicht erlaubt sind Anrufe im Unterricht; ...

Wo darf wo muss das Handy während des Unterrichts in der Klasse sein?

Auf dem Tisch; in der Schultasche; ...

Wo wird das Handy während des Turnunterrichts aufbewahrt?

In der Umkleidekabine; im Turnsaal, bei der Lehrkraft; ...

Wo können Handys sicher während der Nachmittagsbetreuung verstaut werden?

Im Lehrenden-Zimmer; in einem gemeinsamen Rucksack im Spind; ...

In welchem Ausmaß darf in der Schule mit dem Handy fotografiert oder gefilmt werden? Unter welchen Bedingungen dürfen Fotos oder Videos von Schüler/innen und Lehrer/innen veröffentlicht werden?

Nur mit mündlichem Einverständnis der Abgebildeten; nur mit einer schriftlichen Einverständniserklärung der Abgebildeten am Schuljahresbeginn; nur im Zuge von Schul- und Klassenprojekten; gar nicht; ...

Welche Handy-Anwendungen dürfen in der Schule genutzt werden, welche nicht?

Die Handy-Kamera darf nur für den Unterricht verwendet werden; Messenger wie WhatsApp sind nur in der Pause oder in bestimmten Pausen erlaubt; ...

Wie bindend sind die aufgestellten Verhaltensvereinbarungen für alle Beteiligten? Welche Konsequenzen haben Verstöße?

Verhaltensnote (bis 7. Schulstufe); Disziplinkonferenz; Diskussion im Schulforum; ...

Wie werden die ausgemachten Regeln überprüft?

Schulforum; Klassendiskussion; regelmäßige gemeinsame Evaluierung in der gesamten Schule oder in einzelnen Schulstufen; ...

Wie wird die Handynutzung auf Schulveranstaltungen geregelt?

Mit den Eltern im Vorfeld abstimmen, z.B. Handyverbot mit Ausnahme einer halben Stunde vor dem Abendessen.

Wir erstellen eine Verhaltensvereinbarung für unsere Klasse

Alter:	Ab der 5. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	KLAVO-, KoKoKo- (Kommunikation-Kooperation-Konfliktlösung) bzw. Mediations-Stunden, Deutsch, Soziales Lernen
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.2 Verantwortung bei der Nutzung von IT
Dauer:	zwei bis drei Unterrichtseinheiten mit Hausübung

Ziele

- Die eigene Handynutzung reflektieren
- Gemeinsame Lösungen erarbeiten und Kompromisse schließen
- Eine umsetzbare Verhaltensvereinbarung für die Klasse schaffen



Achtung! Diese Übung sollte nur dann durchgeführt werden, wenn die Schulpartner das gemeinsame Erarbeiten von Verhaltensvereinbarungen akzeptieren.

Ablauf

Phase 1

Den Schüler/innen wird einleitend erklärt, warum die Handynutzung in der eigenen Klasse zu Konflikten führen kann und warum eine „Verhaltensvereinbarung“ hilfreich ist, um diese Konflikte zu lösen.

Phase 2

Anschließend sammeln die Schüler/innen Themen in Kleingruppen, die ihnen in einer Verhaltensvereinbarung zum Umgang mit dem Handy in der Schule wichtig wären. Anhand der ausgesuchten Themen versuchen sie, erste grobe Regeln zu formulieren.

Leitfragen könnten sein:

- Sollen Handys in den Pausen genutzt werden dürfen?
- Was soll mit Handys in der unterrichtsfreien Zeit in der Schule passieren?
- Welche Regeln soll es für das Fotografieren und Filmen mit dem Handy in der Schule geben?
- Wie gehen die Schüler/innen in Sozialen Netzwerken miteinander um, zum Beispiel in WhatsApp-Gruppen?
- Unter welchen Bedingungen dürfen in der Schule mit dem Handy aufgenommene Fotos oder Videos veröffentlicht werden?

- Wie soll die Handynutzung auf Schulveranstaltungen geregelt sein?
- Wie könnte die Einhaltung der aufgestellten Regeln überprüft werden?

Phase 3

Die Klasse überlegt gemeinsam Fragen, um auch die Eltern einzubeziehen. Als Hausaufgabe interviewen die Schüler/innen ihre Eltern und notieren die Ergebnisse.

Phase 4

Die Meinungen von Schüler/innen, Eltern und Lehrenden werden in der Klasse zusammengetragen. Abschließend wird gemeinsam ein Vorschlag für eine Verhaltensvereinbarung zum Umgang mit dem Handy in der Schule erstellt.



Vorschlag für eine Diskussion rund um Gruppen in Sozialen Netzwerken, etwa auf WhatsApp:

- Welche Gruppen haben wir?
- Warum wurden diese Gruppen gegründet?
- Wer ist für welche Gruppen verantwortlich?
- Welche Regeln haben wir? Welche sollten wir haben?
- Was tun, wenn man bemerkt, dass jemand fertig gemacht wird?

Elternarbeit: Wie können Eltern und Schule zusammenspielen?

„Es ist alles sinnlos.
Die Eltern hintertreiben
jedes Handyverbot.“

Warum ist es Eltern wichtig, dass ihre Kinder Handys haben?

Eltern wollen ihre Kinder im Notfall jederzeit anrufen können oder für sie erreichbar sein. Viele berufstätige Eltern nutzen das Handy auch, um mit ihren Kindern während der Arbeitszeit in Kontakt zu stehen. Für Eltern kann es daher wichtig sein, dass ihre Kinder das Handy in die Schule mitnehmen und dort auch benutzen können.

Konflikte mit Lehrenden – vor allem an Schulen, wo das Handy verboten ist – sind dadurch vorprogrammiert. Eine Lösung, die alle Beteiligten zufriedenstellt, kann eine **gemeinsam erstellte Verhaltensvereinbarung** zum Umgang mit dem Handy in der Schule sein.

Große Sorge: Handydiebstahl

Der Verlust des Geräts, etwa durch Diebstahl, zählt zu einer der größten Sorgen, die Eltern in Bezug auf die Handynutzung ihrer Kinder haben.³ Wird ein Handy in der Schule gestohlen, haften in der Regel die Eltern, nicht die Schule. Es ist daher sinnvoll, die Eltern darüber aufzuklären. Tatsächlich gibt es in manchen Schulen laufend (Handy-)Diebstähle. Immer wieder kommt es auch zu „Schein-Diebstählen“ – ein Weg für Jugendliche, zu einem neuen, cooleren Handy zu kommen. Fragwürdige „Handygeschenke“ unter Schüler/innen, die keineswegs freiwillig sind, sondern vielmehr erpresst werden, sind für Lehrende eine weitere Herausforderung, auch in der Kommunikation mit den Eltern.

Handy als Gesprächs- anlass nutzen

Das Handy kann ein guter Anlass sein, um mit Eltern ins Gespräch zu kommen, die kaum zu Elternabenden oder -sprechtagen gehen. Lehrende berichten immer wieder von sehr produktiven Aussprachen, wenn Eltern zu ihnen kommen, weil eine Schülerin oder ein Schüler wiederholt mit dem Handy den Unterricht gestört hat. Dies ist eine gute Gelegenheit, um auch andere schulische Themen zu besprechen.

Elternabende für gegenseitiges Verständnis

Ein regelmäßiger Austausch zum Thema Handy, beispielsweise bei einem Elternabend, kann für ein besseres Gesprächsklima zwischen Eltern und Lehrenden sorgen und das gegenseitige Verständnis fördern. Dabei ist es

unwesentlich, ob alle Eltern vollzählig erscheinen, denn meist erreichen die besprochenen Inhalte auch die Nicht-Anwesenden rasch. **Tabu sind jedenfalls Schuldzuweisungen an die Eltern,** etwa Kritik an der Erziehung oder

Rückschlüsse des Fehlverhaltens von Schüler/innen auf die Familienverhältnisse. Vielmehr sollte ein **gemeinsamer, konstruktiver Weg** gefunden werden, um die Kinder in ihrer Medienkompetenz besser zu unterstützen.

³ Quelle: Handywissen.at-Studie „Eltern, Kinder und das Handy im familiären Spannungsfeld“ (2009).

Elternbefragung zum Handy in der Schule

Alter:	Ab der 6. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Bildnerische Erziehung, Deutsch, Mathematik, Wirtschaftskunde
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.1 Bedeutung von IT in der Gesellschaft, 3.2 Berechnung und Visualisierung
Dauer:	zwei bis vier Unterrichtseinheiten

Ziele

- Die Rolle der Eltern bei der eigenen Handynutzung reflektieren
- Selbstständig eine Befragung durchführen



Tipp

Die Umfrage kann mit einem Online-Tool umgesetzt werden, das auch gleich eine statistische Erstausswertung bietet. Beispiele: [surveymonkey.com](https://www.surveymonkey.com), [limesurvey.com](https://www.limesurvey.com) (Basisversion kostenlos).

Ablauf

Die Schüler/innen sollen sich mit den vielfältigen Rollen auseinandersetzen, die Eltern bei der Handynutzung ihrer Kinder spielen. Zu diesem Zweck konzipieren sie eine Befragung, setzen diese um und werten sie in Grundzügen statistisch aus. Die Ergebnisse können dann in der Schülerzeitung, auf Schulplakaten oder über andere Schulpublikationen verbreitet werden.

Phase 1

Die Schüler/innen sammeln in Gruppen mögliche Fragen für die Eltern, zum Beispiel:

- In welchem Alter haben Ihre Kinder ihr erstes Handy bekommen?
- Was waren die Gründe für das erste Handy?
- Warum finden Sie es wichtig, dass Ihre Kinder ein Handy haben?

- Wann sollen Kinder für Eltern erreichbar sein, wann nicht?
- Was nervt an der Handynutzung der Kinder? Was führt zu Konflikten?
- Wie stehen Sie zu einem Handyverbot in der Schule oder auf Schulveranstaltungen?

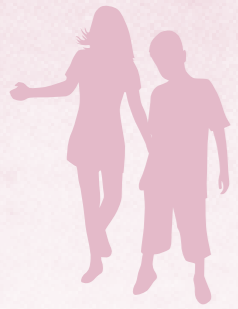
Phase 2

Die Schüler/innen befragen (ihre) Eltern und werten die Ergebnisse anschließend anonymisiert aus.

Phase 3

Die Ergebnisse werden für die (Schul-)Öffentlichkeit aufbereitet. Je nach gewähltem Medium (Plakat, Zeitungsartikel, Blogbeitrag, Video, ...) kann das unterschiedlich aussehen. Ist eine Verbreitung über Social Media-Kanäle geplant, können auch Infografiken erstellt werden – zum Beispiel mit www.easel.ly.

Paradigmenwechsel: Das Handy im Unterricht



„Die Schüler ‚wissen‘ viel mehr und untergraben die Autorität von uns Lehrkräften.“



Die Präsenz von Handys im Alltag der Kinder und Jugendlichen bietet einiges an Konfliktstoff, zum Beispiel:

→ Das Handy stört den Unterricht und lenkt ab.

→ Teile aus dem Unterricht können unautorisiert gefilmt und über Soziale Netzwerke verbreitet werden.

→ Schüler/innen können den Vortrag der Lehrenden zeitgleich mit Infos aus dem Internet gegenchecken und unter Umständen damit die Autorität der Lehrkraft untergraben.

→ Konflikte der Kinder und Jugendlichen untereinander, bei denen das Handy eine Rolle spielt.

→ Mit dem Smartphone wird geschummelt.



Kein Wunder, dass regelmäßig darüber diskutiert wird, wie mit Handy und Co. in Schulen umgegangen werden soll – bis hin zur Frage, ob nicht ein Handyverbot das Klügste wäre. Oft steht dabei das Handy als „Störfaktor“ im Unterricht im Mittel-

punkt, in anderen Fällen sind es die Verhaltensweisen der Schüler/innen untereinander. Der Versuch Soziale Prozesse mit Verboten zu regeln, misslingt jedoch häufig. Zu wichtig sind Handy und Smartphone im Alltag der Kinder und Jugendlichen, als dass sich

diese an Regeln halten würden, die ihnen nicht nützlich erscheinen. Hinzu kommt der Wunsch der Eltern, ihre Kinder jederzeit erreichen zu können (siehe dazu auch Seite 12).

✓ In den Unterricht einbinden

→ **Thematisieren Sie die Bedeutung von Handys.** Warum sind die Geräte so wichtig? Wann sind sie wichtig? Wann könnten wir auch darauf verzichten?

→ **Arbeiten Sie mit dem Handy statt dagegen.** Dazu gehören „Spielregeln“ für den Unterricht wie auch für den fairen Umgang der Schüler/innen miteinander.

→ **Nutzen Sie das Handy als Arbeitsinstrument.** Schüler/innen fliegt der kompetente Umgang mit den Geräten für spätere berufliche Belange nicht automatisch zu, wenn sie das Handy ausschließlich in der Freizeit nutzen.

🔗 Links

www.virtuelle-ph.at – Virtuelle PH: Kurs „Mobile Learning“.

www.edugroup.at/innovation/tablets-mobiles.html – Education Group: Tipps und Tests zu Tablets und Smartphones.

Offene Online-Gruppen, zum Beispiel „iPad@School“ oder „(e)learning“ auf Facebook, „Digitale Bildung“ auf Google+.

Eine Weiterbildungs- maßnahme für Lehrende planen und umsetzen

Alter:
Unterrichtsfächer:
Digitale Kompetenzen digikomp8:

Ab der 8. Schulstufe
fachübergreifendes Projekt
1.2 Verantwortung bei der Nutzung von IT,
1.4 Entwicklung und berufliche Perspektiven,
3.1 Dokumentation, Publikation und Präsentation

Dauer:
Vorbereitung:

je nach Aufwand unterschiedlich
Gruppe von Lehrenden organisieren, die sich von Schüler/innen schulen lassen will. Ort und Zeit der Weiterbildung festlegen. Mit der Direktion und Schulentwicklungsgruppe abstimmen und sicherstellen, dass das Projekt auch als Weiterbildung für Lehrende anerkannt wird (z. B. von der Direktion).

Ziele

- Das eigene Wissen weitergeben und Bestätigung erhalten
- Präsentationstechniken erlernen



Achtung! Planen Sie das Projekt nur dann, wenn es auch umgesetzt werden kann. Es können auch Lehrende einer anderen Schule „dazustoßen“.

Ablauf

Phase 1

Die Schüler/innen sammeln gute Apps für den Unterricht und testen diese. Die Apps werden nach Themengebieten geordnet. Für die Recherche werden auch Gruppen in Sozialen Netzwerken – zum Beispiel iPad-Klassen auf Facebook – genutzt.

Phase 2

Die Schüler/innen erarbeiten ein Konzept für die Schulung, in dem Themen und Apps vorgeschlagen werden. Der/die Lehrende gibt dazu Feedback. Gemeinsam wird ein Ablaufplan für die Schulung erstellt.

Phase 3

Die Schulung wird umgesetzt. Zumindest zwei Schüler/innen sollten die Dokumentation übernehmen.

🔗 Link

www.edugroup.at/innovation/tablets-mobiles – eine Fundgrube für nützliche Apps. Falls doch keine Schulung für Lehrende stattfindet, können die Schüler/innen zumindest eine Linkliste mit Apps für Lehrende zur Verfügung stellen, inklusive einer Kurzbeschreibung (Unterrichtsfach, Einsatzgebiet, Kosten etc.).



Video

Als Einstieg in die Schulung kann ein Video über das Projekt [L3T] präsentiert werden. Es zeigt die Sicht von Kindern auf verschiedene Technologien und verdeutlicht, warum es Sinn macht, Smartphones und Tablets in den Unterricht einzubeziehen. <http://youtu.be/ZLbT5O8vmGU>

Schummeln mit dem Handy: Welche Maßnahmen können helfen?

„Die Schüler/innen schummeln mit dem Handy – und zwar nicht erst bei der Matura.“

Mit dem Smartphone steht Schüler/innen ein raffiniertes Mittel zur Verfügung, um ihre Lehrer/innen auszutricksen. Während der Schularbeit ein Rechenbeispiel via WhatsApp an den großen Bruder zu schicken oder ihn am Klo mit einem vorab deponierten Handy anzurufen, wären mögliche Varianten. Oder es wird gleich das ganze Angabeblatt mit der Handykamera abfotografiert und versendet. Auch als Taschenrechner, Formel- oder Vokabelspeicher eignen sich Handys hervorragend. Durch das mobile Internet können Antworten zudem einfach recherchiert oder Textstellen übersetzt werden. Ein beliebter Trick ist auch, Lösungshilfen daheim als Audiodatei vorzubereiten und die Kopfhörer beim Test unter den Haaren zu verstecken.

Konstruktive Lösungen

Grundsätzlich entscheidet die Lehrkraft, was im Unterricht erlaubt ist und was nicht. In manchen Fällen spricht vielleicht nichts dagegen, wenn Schüler/innen Notizen am Handy abrufen. Um die Handynutzung während einer Schularbeit zu unterbinden, sammeln Lehrende vorher oft alle Geräte ein oder lassen sie auf die Tische legen und setzen die Klasse zusätzlich komplett um. Das kann funktionieren, solange Schüler/innen nicht irgendwo geschickt ihre Zweit- und Dritthandys platziert haben. Besser wäre es daher, **Aufgaben zu stellen, die nicht reines Faktenwissen abfragen, sondern Reflexion erfordern** und somit nicht so schnell mit dem Handy gelöst werden können.

Nicht erlaubt: Störsender

Vor allem in Bezug auf die Matura sind Störsender im Umfeld von Prüfungsräumen und Toiletten im Gespräch. Auch wenn sie österreichische Anbieter an Schulen offiziell verkaufen, ist ihre Anwendung nach § 74 des TKG (Telekommunikationsgesetz) verboten. Störungen dieser Art dürfen nur Behörden veranlassen, die mit den Aufgaben der öffentlichen oder staatlichen Sicherheit, der Verteidigung oder der Strafrechtspflege betraut sind. Wer sich nicht daran hält, riskiert eine Strafe von bis zu 4.000 Euro. Auch die Österreichische Datenschutzbehörde (www.dsb.gv.at) sieht das Aufstellen von Störsendern problematisch.

Handys offiziell zulassen?

- Sprechen Sie bei Ihren Schüler/innen offen die Herausforderung des Schummelns an.
- Klären Sie, ob alle Schüler/innen damit einverstanden wären, wenn das Handy zugelassen wird.
- Wie müsste sich der Lernstoff dann ändern oder zunehmen?
- Welche Anwendungen könnten sich eignen (z.B. Wörterbücher, Taschenrechner, ...)?

Handy-Lernkultur reflektieren

Alter:	Ab der 5. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	KoKoKo- (Kommunikation-Kooperation-Konfliktlösung) und Mediationsstunden, Soziales Lernen
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.2 Verantwortung bei der Nutzung von IT, 3.4 Kommunikation und Kooperation
Dauer:	ein bis zwei Unterrichtseinheiten mit Hausübung

Ziele

- Das gemeinsame Lernverhalten in der Klasse reflektieren
- Besser miteinander lernen und zusammenarbeiten können

Schummeln kann von Lehrkräften nicht gutgeheißen werden. Nichtsdestotrotz ist es eine Art des gemeinschaftlichen Arbeitens unter Schüler/innen. In dieser Übung wird reflektiert, in welchen anderen Formen die Schüler/innen zusammenarbeiten, miteinander lernen und sich gegenseitig unterstützen – und welche Rolle Handys dabei spielen.



Achtung! Bei dieser Übung können Konflikte zutage treten, die sonst nicht offensichtlich sind, zum Beispiel Ausgrenzung oder Mobbing unter Schüler/innen. Diese Probleme müssen unbedingt aufgegriffen und bearbeitet werden.

Ablauf

Phase 1

Jede/r Schüler/in überlegt für sich:

- Wann und wo lerne ich mit anderen?
- Wie unterstützen wir uns gegenseitig beim Lernen?
- Von wem bekomme ich Infos, wenn ich etwas versäumt habe?
- Welche Rolle spielt das Handy dabei?
- Welche Rolle spielen Soziale Netzwerke, zum Beispiel Facebook- oder WhatsApp-Gruppen?

Phase 2

Die Schüler/innen schreiben einen Aufsatz über das gemeinsame Lernen und Unterstützen. Danach werden die Aufsätze in der Klasse verglichen.



Variante

Die Schüler/innen überlegen in Kleingruppen, wie das gemeinschaftliche Lernen in der Praxis aussieht. Es wird darauf geachtet, ob alle in der Klasse beteiligt sind oder einzelne Schüler/innen ausgegrenzt werden. Gemeinsam werden Regeln überlegt, z. B. für WhatsApp, um das gemeinsame Lernen in der unterrichtsfreien Zeit zu verbessern.

Ungeeignete Inhalte: Kinder kompetent begleiten

Liebe Eltern!

Durch das große mediale Interesse am Songcontest und dem Sieg von Conchita Wurst, sind bei den Kindern rege Diskussionen entstanden, die uns wieder mitten ins Thema Aufklärung katapultiert haben. Ein Thema, das mir sehr am Herzen liegt, weil mit einigen Kindern zu Hause darüber gar nicht gesprochen wird (und das Thema auch im Lehrplan verankert ist!).

Mir ist aufgefallen, dass das Vorwissen der Kinder zu diesem Thema enorm groß ist – sie allerdings viele Informationen aus dem Fernsehen und leider auch aus dem Internet (Pornos) haben, die so gar nicht der Realität entsprechen. Ich habe mich heute im Unterricht bemüht ihnen ein bisschen davon zu erzählen, was in den nächsten Jahren auf sie zukommen wird. Wie aus Freundschaften Beziehungen werden können, wie erste Annäherungsversuche aussehen bis hin zu einer Schwangerschaft. Auch das Thema Verhütung haben wir besprochen.

Den Kindern war es ganz wichtig zu wissen, wann der richtige Zeitpunkt für all dies gekommen ist. Ich denke, dass dies nicht zu beantworten ist. Mir war wichtig ihnen mitzugeben, dass sie auf ihre innere Stimme vertrauen können, dass sie nur das zulassen, was auch ihnen ein Bedürfnis ist. Da von den Kindern sehr viele Fragen kamen, haben wir das Thema bis ins kleinste Detail besprochen.

Ich bitte Sie, zu Hause noch einmal nachzuspüren, ob bei Ihrem Kind noch Fragen offen sind und ob es noch mehr Klärungsbedarf gibt.

Ganz wichtig ist auf jeden Fall, die Einstellungen an Computern und Handys, zu denen die Kinder Zugang haben, so vorzunehmen bzw. Filter zu installieren, dass sie keinen Zugang zu pornografischem Material haben. Und dies war bei einigen Kindern definitiv der Fall.

Liebe Grüße,

„Die Kinder schauen sich viel zu früh Pornos oder andere ungeeignete Inhalte an.“

Wie reagieren, wenn jugendgefährdende Inhalte unter Schüler/innen kursieren?

- Sorgen Sie dafür, dass die Inhalte gelöscht werden – durch Sie selbst oder die Schüler/innen. Stellen Sie sicher, dass wirklich alles auf allen Handys gelöscht wurde.
- Finden Sie heraus, welches Kind die Inhalte verbreitet hat und sprechen Sie mit ihm. Erklären Sie, warum Besitz und Verbreitung nicht in Ordnung sind. Weisen Sie darauf hin, dass ein derartiges Verhalten in Zukunft Folgen hat – zum Beispiel die Verständigung der Eltern.
- Verständigen Sie bei Bedarf die Eltern – vor allem, wenn sich die Vorfälle wiederholen. Machen Sie die Eltern darauf aufmerksam, dass die Verbreitung von jugendgefährdenden Inhalten nicht erlaubt ist. Dazu zählen auch sexuelle Darstellungen von Menschen mit Tieren. Informieren Sie die Eltern, dass ihr Kind bereits darüber aufgeklärt wurde, warum das verboten ist.
- Verständigen Sie die Eltern der Kinder, die besonders verstörende Inhalte konsumieren mussten. Kinder können durch die Konfrontation mit solchen Inhalten traumatische Erfahrungen machen. Eltern müssen ihre Kinder im Umgang damit unterstützen.

🔗 Link

www.saferinternet.at/fuer-eltern/#c2317 – Filterprogramme, -Apps & Co. – wie kann ich Computer und Smartphone sicherer machen?

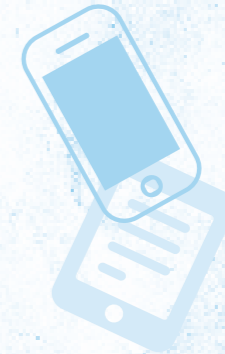
! **Beachten Sie:** Technische Lösungen („Sperrn“) alleine können keinen ausreichenden Schutz bieten.

Vor Dingen schützen, die mir Angst machen

Alter:	Ab der 1. bis zur 6. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Alle
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.2 Verantwortung bei der Nutzung von IT
Dauer:	eine Unterrichtseinheit

Ziel

→ Mit angstmachenden Inhalten besser umgehen lernen



Ablauf

Phase 1

In Kleingruppen sammeln die Schüler/innen Dinge, die ihnen Angst machen könnten. Sie zeichnen diese auf Plakate. Pro Gruppe soll ein gemeinsames Plakat entstehen. So kann später nicht so einfach nachvollzogen werden, welches Kind welchen Beitrag geleistet hat. Die Kinder sind so eher vor Hänseleien geschützt.

Phase 2

Die Kinder diskutieren miteinander, wie sie reagieren können, wenn sie auf Dinge stoßen, die ihnen Angst machen. Zum Beispiel:

- Website, App oder Programm schließen.
- Wenn der Schreck nicht nachlässt und sich schlaflose Nächte oder Alpträume einstellen, mit Erwachsenen darüber reden.

→ Überlegen, welchen Erwachsenen man sich anvertrauen könnte – es müssen nicht immer die Eltern sein, da diese manchmal mit Verboten reagieren. Vielleicht können aber Großeltern, Onkeln, Tanten oder große Geschwister weiterhelfen.

Phase 3

Gemeinsam erstellen die Schüler/innen ein weiteres Plakat, auf dem alle Tipps gesammelt sind. Das Plakat wird im Klassenzimmer aufgehängt.

⚠ **Achtung!** Auch das bloße Reden über „Angstmacher“ kann Kinder ängstigen. Die Kinder sollten daher entsprechend begleitet werden. Eine Information der Eltern ist zu empfehlen.

Schüler/innen als Medienproduzent/innen

Checkliste für Filmmemacher/innen

Damit Schüler/innen ihre Produkte aus dem Unterricht rechtlich abgesichert veröffentlichen dürfen, empfiehlt es sich, vorab eine **Einverständniserklärung der Eltern** einzuholen. Schüler/innen ab 14 Jahre können diese Zustimmung zusätzlich auch selbst geben. Darüber hinaus sollte die Veröffentlichung eines Fotos oder Videos immer von allen abgebildeten Personen freigegeben sein.

„Das Handy verleitet dazu, gemeine Videos zu machen. Die Kids fotografieren und filmen ohne Zustimmung und veröffentlichen ihr Material auch noch.“

Fotos/Videos veröffentlichen

Ich, Frau/Herr....., bin einverstanden, dass mein Sohn/meine Tochter..... im Zuge von Schulveranstaltungen oder -projekten fotografiert oder gefilmt wird und diese Fotos und Videos auf der Schulwebsite und in sonstigen Publikationen der Schule veröffentlicht werden dürfen. Die Fotos zeigen Schüler/innen beim Arbeiten oder im Schulalltag. Es werden keine Porträts oder Bilder mit den vollständigen Namen der Schüler/innen veröffentlicht.

Werke veröffentlichen

Ich, Frau/Herr....., bin einverstanden, dass die Schule..... während des Schulunterrichts entstandene Werke meines Sohnes/meiner Tochter..... in Publikationen der Schule sowie in sonstigen im schulischen Kontext stehenden Publikationen veröffentlichen darf.



Achtung! Auch wenn für die Schule einige Ausnahmen im Urheberrecht bestehen und dadurch vieles möglich ist, müssen Schüler/innen trotzdem den richtigen Umgang damit erlernen. Seien Sie selbst ein Vorbild!

- Liegt eine **Einverständniserklärung** vor, dürfen Schüler/innen auf Fotos oder Videos der Schule vorkommen bzw. ihre eigenen Werke im Zusammenhang mit der Schule veröffentlichen. Schüler/innen oder deren Eltern können dieses Einverständnis jederzeit widerrufen!
- **Achten Sie die Urheberrechte.** Wenn Schüler/innen für ihre Werke fremdes Material verwenden möchten, dürfen sie das nur, wenn sie dafür die Erlaubnis des Urhebers/der Urheberin haben! Bei Bildern oder Musik mit einer Creative Commons- oder Public Domain-Lizenz ist das in der Regel automatisch der Fall.
- **Besprechen Sie Urheberrechtsverletzungen**, etwa auch in Sozialen Netzwerken. Das Urheberrecht ist eine komplexe Materie, die Kindern und Jugendlichen aus ihrem Erleben heraus wenig nachvollziehbar ist. Warum zum Beispiel darf man einen Link in einem Sozialen Netzwerk posten, während es schon eine Urheberrechtsverletzung sein kann, ein Foto zu teilen?



Video

Musik trifft Urheberrecht: <http://youtu.be/JVJPH5axlgI>



Links

rataufdraht.orf.at/?story=25004 – Welche Fotos dürfen bei Facebook & Co. gepostet werden? Artikel von 147 Rat auf Draht.
www.saferinternet.at/fileadmin/files/Materialien_04_2010/Creative_Commons.pdf – KPHVIE/Saferinternet.at: Creative Commons – ein Informations- und Arbeitsheft für Schüler/innen, Studierende und Lehrende.

Alter:	Ab der 6. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Bildnerische Erziehung
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.2 Verantwortung bei der Nutzung von IT, 1.4 Entwicklung und berufliche Perspektiven
Dauer:	eine Unterrichtseinheit

Ziele

- Grundlegendes Wissen zum Urheberrecht aneignen
- Den Wert von „geistigem Eigentum“ verstehen lernen

Ablauf

Phase 1

Die Schüler/innen überlegen, welche Schritte für die Erstellung eines Films notwendig sind:

- Drehbuch schreiben
- Locations suchen
- Ausstattung organisieren
- Schauspieler/innen finden
- Bilder einbauen
- Musik und Soundeffekte einbetten
- Aufnahme und Schnitt
- Im Internet veröffentlichen

Als nächsten Schritt versuchen die Schüler/innen herauszufinden, wo überall das Urheberrecht relevant sein könnte.



Achtung! Die rechtliche Situation kann unterschiedlich sein, je nachdem, wo der Film oder das Video veröffentlicht wird. Dies unbedingt bei der Erstellung berücksichtigen! Auch das „Recht am eigenen Bild“ der abgebildeten Personen muss berücksichtigt werden.

Phase 2

Die Schüler/innen gestalten ein Plakat, auf dem Tipps rund um das Urheberrecht für Filmmemacher/innen gesammelt werden. Das Plakat wird in der Klasse aufgehängt.



Variante

Die Schüler/innen entwickeln Learning-Apps, die die gesammelten Fakten zum Urheberrecht abfragen. Anregungen dazu gibt es unter: www.learningsapps.org



Link

www.virtuelle-ph.at/oer – Schummelzettel „Freie Bildungsinhalte nutzen – Urheberrechtsprobleme vermeiden“.

Sexting: Welche Rolle spielt die Schule?

„Jugendliche verschicken
Nacktfotos in der Freizeit.
Was geht das die Schule an?“

Inspiziert durch TV-Shows, Werbeplakate, Teenie-Zeitschriften etc. ist es unter Kindern und Jugendlichen „in“ geworden, möglichst aufreizende Bilder von sich selbst zu machen. Vor dem Spiegel werden unterschiedliche Posen ausprobiert und mit dem Handy fotografiert. Die „besten“ Bilder landen in Sozialen Netzwerken oder werden per Messenger an Freund/innen geschickt. Man spricht hier auch von „Sexting“.

Das Problem dabei: Sind solche Bilder einmal in Umlauf, besteht so gut wie keine Möglichkeit mehr, ihre Verbreitung zu stoppen. Auch wenn Fotos im Internet „nur“ für „Freund/innen“ freigegeben sind, kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie in falsche Hände geraten oder in einem anderen Kon-

text auftauchen – zum Beispiel auf Kinderporno-Seiten. Einmal verbreitete Aufnahmen können immer wieder auftauchen und Schaden anrichten. Gefährlich wird es auch dann, wenn Pädophile durch die aufreizenden Fotos im Internet angelockt werden und versuchen, mit den Minderjährigen

Kontakt aufzunehmen. Deshalb ist es notwendig, **mit Kindern bereits möglichst früh über die Rolle von intimen Fotos zu sprechen.**



Sexting

Auch wenn keine verlässlichen Zahlen dazu vorliegen, ist davon auszugehen, dass „Sexting“, also das Verschicken erotischer Bilder via Handy, **mittlerweile gängige Praxis bei den älteren Jugendlichen** ist. Die Gründe dafür sind vielfältig:

- Erotische Aufnahmen als Teil des Sexuallebens
- Anbahnung von Beziehungen durch aufreizende Fotos
- Verschicken an Freund/innen, um cool und anerkannt zu sein

Dabei kann es zu **Missbrauch** kommen, etwa in Form von Erpressung, um zu verhindern, dass der/die andere Schluss macht. Oder um eine Person zu schädigen, die einen verletzt hat. Ganz oft passiert aber auch gar nichts – mit dem Ergebnis, dass anfängliche Bedenken über Bord geworfen werden und Sexting zu einem „normalen“ Verhalten wird.

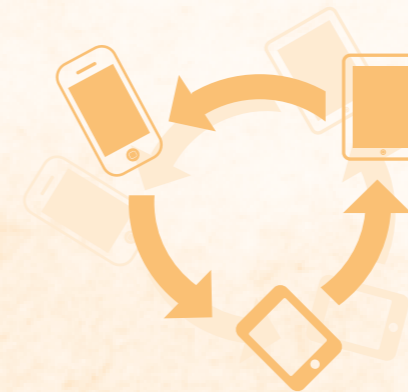
Kinderpornografie

Alle Aufnahmen mit sexuellen Inhalten von Jugendlichen unter 18 Jahren gelten nach dem § 207a StGB als pornografische Darstellungen Minderjähriger, kurz: Kinder pornos. Schon deren Besitz ist verboten. Sollte die Polizei zufällig kinderpornografische Bilder auf dem Handy eines Schülers/einer Schülerin finden, der/die „nur“ gesammelt hat, was gerade im Umlauf war, muss sie das anzeigen. Selbst

wenn der/die Jugendliche noch unter 14 Jahren ist, wird der Fall aktenkundig und das Jugendamt eingeschaltet. Es trägt dazu bei, dass Jugendliche vorsichtiger mit extremen Inhalten umgehen, wenn sie wissen, dass die Verbreitung von jugendgefährdenden Inhalten rechtliche Folgen haben kann. Dazu gehören auch Nacktfotos anderer Jugendlicher.

Sextorsion

Immer häufiger passiert es, dass Jugendliche in Chats potenzielle Sexualpartner/innen für einen „Cyber-Quicke“ via Skype kennenlernen, dann aber in die Falle gelockt werden. Die Jugendlichen werden mithilfe eingespielter Pornos zu sexuellen Handlungen vor der Webcam aufgefordert, die heimlich mitgeschnitten werden. Die Jugendlichen werden in weiterer Folge erpresst. Dieses Phänomen ist europaweit zu beobachten.



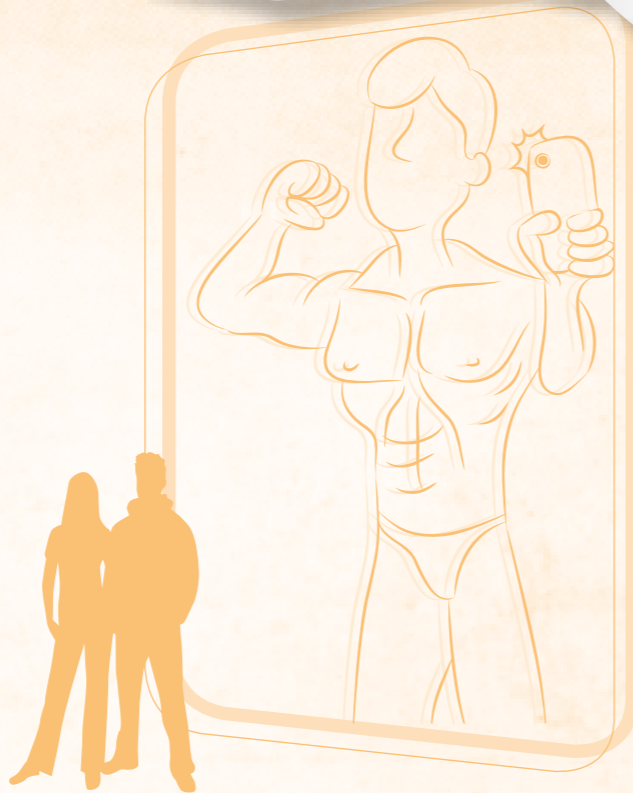
Videos

Ein Aufklärungsvideo zum Thema „Sextorsion“ aus Spanien: <http://youtu.be/tgeztgHzdDo>
www.saferinternet.at/sexualitaet-internet – Häufige Fragen und Antworten zum Thema Sexualität & Internet
rataufdraht.orf.at/?story=23609 – Artikel von 147 Rat auf Draht: Erpressung nach „Sex-Skype“

Sexting: Welche Rolle spielt die Schule?

Tipps: Was tun bei einem Sexting-Fall in der Schule?

- Vorfall sofort ansprechen.** Sie können sich sicher sein: Wenn es einmal Lehrende mitbekommen, weiß längst die ganze Schule Bescheid.
- Die Betroffenen unterstützen.** Wurde das Nacktbild eines Schülers/einer Schülerin veröffentlicht, so braucht diese/r ganz unabhängig vom eigenen „Verschulden“ Unterstützung und eventuell auch psychologische Betreuung. Überlegen Sie mit dem Schüler/der Schülerin, wie die Eltern informiert werden könnten, wer ihr/ihm beistehen kann etc.
- Bilder löschen.** Sorgen Sie dafür, dass die Bilder aus dem Internet verschwinden: Man kann Inhalte in Sozialen Netzwerken melden und einen Löschantrag stellen. Die Schüler/innen in den beteiligten Klassen sollten dazu aufgefordert werden, das Bild oder Video vor den Augen der Lehrkraft vom Handy zu löschen. Dabei sollten sie daran erinnert werden, dass solche Bilder als kinderpornografisches Material zu werten sind und deren Besitz verboten ist (siehe Seite 23).



- Schüler/innen sensibilisieren.** Nachdem sich die ersten Wogen geglättet haben, sollte in den Klassen unbedingt zu Themen wie „Recht am eigenen Bild“, „Meine Spuren im Netz“ oder „Cyber-Mobbing“ gearbeitet werden.
- Versöhnung.** Eventuell lassen sich auch Formen der Wiedergutmachung überlegen: Was könnten die Veröffentlichender/innen tun, um zu zeigen, dass es ihnen leid tut?

Tipps

147 Rat auf Draht, der Notruf für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen bietet Unterstützung, wenn in einem akuten Fall Handlungsbedarf besteht. 147 Rat auf Draht bietet neben der Telefonberatung auch eine Online- und Chat-Beratung. www.rataufdraht.at

Sexting-Plakate gestalten

Alter:	Ab der 9. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Bildnerische Erziehung
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.2 Verantwortung bei der Nutzung von IT, 4.1 Darstellung von Information
Dauer:	drei bis vier Unterrichtseinheiten
Vorbereitung:	Sicherstellen, dass die Plakate öffentlich sichtbar in der Schule hängen dürfen und eine Umfrage in der Schule durchgeführt werden kann. Unentgeltlich nutzbare Bilder verwenden, z. B. suchen unter <i>search.creativecommons.org, pixabay.com</i>

Ziele

- Die eigene Selbstdarstellung im Netz reflektieren
- Die Folgen unüberlegten Handelns einschätzen lernen
- Rollenbilder hinterfragen lernen

Ablauf

Phase 1

Jede/r Schüler/in (oder geschlechtshomogene Gruppe) formuliert drei Tipps zum Thema „Nacktbilder im Internet“ und kreiert dazu ein möglichst auffälliges Plakat. Das Plakat sollte so gestaltet sein, dass es zwar mit dem Jugendschutzgesetz konform geht, aber frei nach dem Motto „Sex sells“ von den Schüler/innen anderer Klassen wahrgenommen wird. Das Plakat wird nicht mit Namen, sondern mit einer Nummer signiert. Im Sinne einer Aufklärungskampagne rund um Nacktfotos sollen Themen wie „Der eigene Ruf im Netz“, „Verbreitung von Kinderpornografie“ oder „Cyber-Mobbing“ verarbeitet werden.

Phase 2

Die Plakate werden für zwei Wochen gut sichtbar in der Schule aufgehängt. Danach werden Schüler/innen anderer Klassen befragt, wessen Plakat a) den besten Inhalt hatte und b) grafisch am besten umgesetzt wurde. Weiters könnte abgefragt werden: Welche Plakate wirken wie? Welche Aussagen sind besonders einprägsam? Was ist wichtiger: Slogan oder Bild?

Phase 3

In der Klasse wird die Wirkung der Plakate reflektiert. Sind die Plakate und Aussagen bei Mädchen und Burschen unterschiedlich angekommen? Bräuchte es für Mädchen und Burschen unterschiedliche Plakate? Wie beurteilt die Klasse die Aufklärungskampagne? Welche Parallelen zu Werbung und Unterhaltungsshows sind erkennbar?



Anmerkung zum Jugendschutzgesetz:

Das Jugendschutzgesetz ist in Österreich auf Landesebene geregelt. In jedem Bundesland gibt es leicht unterschiedliche Bestimmungen. Überall gleich ist jedoch, dass die Weitergabe von z.B. pornografischen, nationalsozialistischen oder gewaltverherrlichenden Inhalten an Jugendliche verboten ist und Jugendliche solche Inhalte auch nicht besitzen dürfen. Doch wo genau die Grenze zwischen Erlaubtem und Unerlaubtem verläuft, ist nur schwammig definiert. Vor allem Werbe- und Musikbranche bewegen sich oft an der Grenze des Legitimen oder überschreiten sie.

Eine Übersicht über alle österreichischen Jugendschutzgesetze:

www.oesterreichisches-jugendportal.at/themen/jugendschutz-recht/jugendschutz

Cyber-Mobbing: Sinnvolle Maßnahmen dagegen?

„Gegen Cyber-Mobbing hilft doch nur ein Handyverbot, oder?“



Was regelt das „Recht am eigenen Bild“?

Das „Recht am eigenen Bild“, festgeschrieben in § 78 Urheberrechtsgesetz, schützt eine abgebildete Person vor der ungewollten Veröffentlichung eines nachteiligen Fotos oder Videos. Fotos, Videos und/oder deren Begleittext, die eine abgebildete Person „bloßstellen“ oder „herabsetzen“, dürfen nicht veröffentlicht werden. Es reicht allerdings nicht, wenn sich die oder der Abgebildete einfach nur hässlich findet – eine Bloßstellung muss objektiv nachvollziehbar sein!



Besonderheiten beim Mobbing via Handy

Unter „Cyber-Mobbing“ (auch „Cyber-Bullying“ oder „Cyber-Stalking“) versteht man das absichtliche, über einen längeren Zeitraum andauernde Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen von Personen über Internet oder Handy.



Was bringt das „Recht am eigenen Bild“?

→ Bei einer objektiven Bloßstellung hat der/die Abgebildete ein **Recht auf Löschung**. Er/Sie kann dazu die Person auffordern, die das Foto oder Video gepostet hat, oder eine Meldung an den/die Seitenbetreiber machen.

→ In schwerwiegenden Fällen kann **Anzeige bei der Polizei** erstattet werden. Auch der Internet Ombudsmann (www.ombudsmann.at) kann helfen, diffamierende Fotos oder Videos aus dem Netz zu bekommen.

→ **Vor der Veröffentlichung eines Fotos oder Videos immer die Abgebildeten fragen, ob es ok ist!** Für Kinder und Jugendliche meist eine ungewöhnliche Forderung, da sie vermutlich von Verwandten Zeit ihres Lebens immer und überall ungefragt fotografiert worden sind.

→ **Aufklärung ist notwendig**, denn nicht immer wissen die Schüler/innen, was erlaubt ist und was nicht. Daher sollte dieses Thema immer wieder im Unterricht vorkommen.



Achtung! Bei Facebook kann es vorkommen, dass zwar ein Bild in der Chronik der Person gelöscht, aber trotzdem nicht aus Facebook verschwunden ist, wenn die abgebildete Person darauf markiert war.

Cyber-Mobbing: Sinnvolle Maßnahmen dagegen?

Cyber-Mobbing in der Schule – was tun?



→ **Ein Bild von der Situation machen:** Was genau ist vorgefallen? Welche Personen sind beteiligt? Wie schwer ist das Delikt? Lassen Sie sich von den Schüler/innen zeigen, was passiert ist. Bedenken Sie, dass mehr dahinterstecken könnte und Sie es vielleicht mit mehreren parallelen Vorgängen zu tun haben: Täter/innen sind unter Umständen auch Opfer, die sich gewehrt haben.

→ **Eltern einbinden:** Neben Gesprächen mit den Eltern der Beteiligten (Opfer, Täter/innen) ist auch eine allgemeine Sensibilisierung (z. B. bei einem Elternabend) sinnvoll. Eltern wissen oft nicht, was Cyber-Mobbing eigentlich ist und sind sich der möglichen Tragweite nicht bewusst. Für betroffene Eltern kann eine solche Situation sehr belastend sein.

→ **In der Schule thematisieren:** Auf keinen Fall darf Mobbing totgeschwiegen werden! Jeder Vorfall muss als Chance genutzt werden, um Aufklärung zu betreiben: Wie fühlt man sich als Opfer? Welche Motive haben die Täter/innen? Welche Rolle haben Zeugen? Machen Sie klar, dass auch jene eine wichtige Rolle spielen, die „einfach nur zuschauen“. Konkrete Fälle können als Anlass genommen werden, um präventive Maßnahmen umzusetzen.

→ **Mit den Beteiligten reden:** Opfer und Täter/innen (sofern bekannt) befragen und gemeinsam eine Lösung für das zukünftige Miteinander finden. Ob es eine „Wiedergutmachung“ braucht, muss der/die Betroffene entscheiden. Oft ist es wichtiger, dass der Täter/die Täterin seine/ihre Schuld anerkennt.

→ **Für Löschung sorgen:** Melden Sie verunglimpfende Inhalte, Hassseiten oder Fake-Accounts an die Seitenbetreiber. Sollte nichts passieren, holen Sie sich Unterstützung bei **147 Rat auf Draht (www.rataufdraht.at)** oder beim Internet Ombudsmann (**www.ombudsmann.at**).

→ **Umgang mit Internet und Handy regeln:** Was ist erlaubt, was ist nicht erlaubt? Welche Sanktionen gibt es bei Regelverstößen? Manchmal kann es schon helfen, wenn das Handy während des Unterrichts abgeschaltet sein muss und dies in der Schulordnung geregelt ist (siehe dazu auch Verhaltensvereinbarungen, Seite 10).

Links

www.saferinternet.at/cyber-mobbing – Zahlreiche Tipps und Broschüren zu Cyber-Mobbing.
www.saferinternet.at/fuer-lehrende – Was tun, wenn Lehrende im Internet verunglimpft werden?
www.rataufdraht.at – 147 Rat auf Draht: Notruf für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen.
www.schulpsychologie.at – Schulpsychologie zur Unterstützung der Beteiligten.
www.elterngesundheit.at – Plattform Elterngesundheit mit Anlaufstellen in den Bundesländern.

Learning-Apps zu Cyber-Mobbing

Alter:	Ab der 2. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Deutsch, Informatik, Soziales Lernen
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1 Informationstechnologie, Mensch und Gesellschaft, 3.4 Kommunikation und Kooperation, 4.1 Darstellung von Information
Dauer:	zwei bis vier Unterrichtseinheiten

Ziele

- Die Tragweite von Cyber-Mobbing kennenlernen
- Gesetzliche Rahmenbedingungen verstehen
- Wissen, was bei Cyber-Mobbing zu tun ist



Achtung! Wenn das Thema Cyber-Mobbing bearbeitet wird, kann es sein, dass bestehende Konflikte auf den Tisch kommen. Auf diese Fälle muss unbedingt in geeigneter Form eingegangen werden!



Tipp

Beispiel für eine Learning-App zu Cyber-Mobbing: <http://learningapps.org/14106>

Ablauf

Phase 1

Die Schüler/innen werden an das Thema herangeführt – das kann auf verschiedene Arten passieren:

- Rollenspiele
- Storytelling
- Interviews
- Internetrecherche

Die Schüler/innen einigen sich auf Inhalte, die auch für andere Schüler/innen relevant sind. In Gruppen kann auf verschiedene Schwerpunkte eingegangen werden:

- Rechtliche Rahmenbedingungen zu Cyber-Mobbing
- Cyber-Mobbing im Vorfeld vermeiden
- Was tun bei Cyber-Mobbing (als Opfer, als Zuseher/in)?

Phase 2

Die einzelnen Gruppen erstellen Learning-Apps oder nutzen Plattformen, wo Quiz oder Ähnliches für andere Schüler/innen zur Verfügung gestellt werden können.

Phase 3

Hat die Schule eine Partnerschule, können ihr diese Quiz für gleichaltrige Schüler/innen zur Verfügung gestellt werden. In diesem Fall hilft es eventuell, auf einer gemeinsamen Lernplattform zu arbeiten.

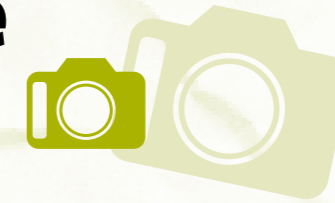
Weiterführung: Beispiele für den Unterricht

Teil 2: Handy, Smartphone oder Tablet aktiv und kreativ im Unterricht nutzen

Im Folgenden finden sich praktische Anregungen und Beispiele, wie Handy, Smartphone oder Tablet als kreatives Lernmedium im Unterricht eingesetzt werden können. Die Vorschläge umfassen verschiedene Fächer und Einsatzgebiete – lassen Sie sich inspirieren!



Multimediale Foto-Story



BEISPIEL
1

Kurzbeschreibung: Die Fotofunktion des Smartphones lässt sich vielfältig einsetzen: Man kann damit die Schultafel abfotografieren, wichtige Informationen festhalten, Augmented-Reality-Anwendungen nutzen, multimediale Foto-Stories erstellen usw. Bei dieser Übung sollen unterschiedliche Perspektiven und Einstellungsgrößen beim Fotografieren und Filmen bewusst eingesetzt werden.

Alter:	Volksschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	Alle
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	3.1 Dokumentation, Publikation und Präsentation
Didaktisches Einsatzszenario:	Produktion, Präsentation

Ziel

→ Fotofunktion des Smartphones zu Informations- und Präsentationszwecken nutzen können

Ablauf

Beim Erstellen einer multimedialen Foto-Story kommen mehrere Funktionen des Smartphones zum Einsatz: Kamera (Foto, Video) und Mikrofon. Die Schülerinnen und Schüler sollen ein bestimmtes Problem lösen und die einzelnen Schritte mit Fotos, Kurzvideos und Audio-Files dokumentieren. Dabei soll ein bewusster Umgang mit Perspektive und Einstellungsgrößen forciert werden, um bei der anschließenden Präsentation die Lösung nicht gleich vorwegzunehmen. Vor der Präsentation werden die verschiedenen Medien in einem Video auf dem PC zusammengefügt, z. B. mit dem *Windows Movie Maker*. Die Foto-Story kann einzeln, zu zweit oder als Gruppe entwickelt werden.

Praxistipp

Zu beachten ist die Auflösung der Smartphone-Kamera, vor allem deren Qualitätsunterschied auf der Vorder- und der Rückseite des Geräts.

Betriebssysteme

Android, Apple iOS oder Windows Phone

Link

Infos zu Einstellungsgrößen unter de.wikipedia.org/wiki/Einstellungsgröße





Kurzbeschreibung: Die Video-, Foto- und Audio-Funktionen von Smartphones bieten eine gute Unterstützung, um die eigenen Lernprozesse zu dokumentieren und zu reflektieren.

Alter:	Volksschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	Deutsch, Mathematik, Sprachen
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	3.4 Kommunikation und Kooperation
Didaktisches Einsatzszenario:	Präsentation, Kommunikation, Dokumentation

Ziel

→ Eigene Lernprozesse reflektieren

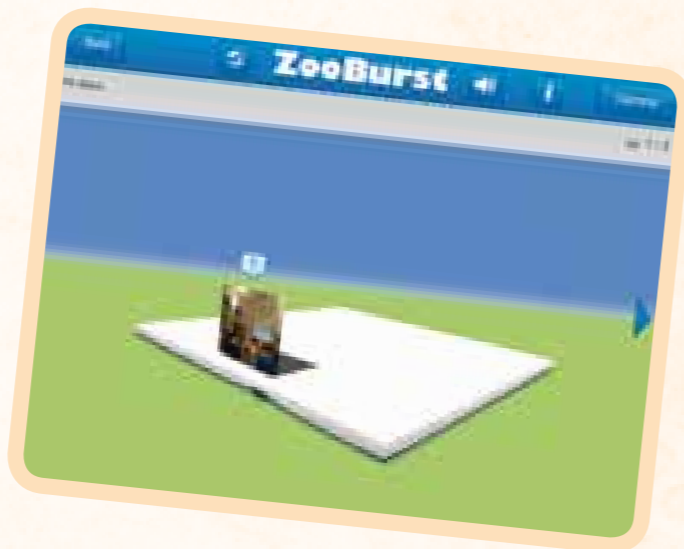
Ablauf

Mit der Video-Funktion lässt sich festhalten, wie eine Schülerin oder ein Schüler „laut denkend“ eine Aufgabe löst. Diese Videos können ein erster Schritt sein, um das eigene Lernen und Arbeiten zu reflektieren und zu verbessern. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Videos auch mit denen anderer vergleichen und daraus Impulse für ihre eigenen Vorgangsweisen gewinnen. Da die Videos auf dem Handy gespeichert sind, können sie jederzeit abgerufen werden – etwa auf dem Schulweg. Den Schülerinnen und Schüler erschließen sich dadurch auch neue Lernorte.

Praxistipp
Bei Video- und Audioaufnahmen sollte auf die Aufnahmequalität geachtet werden.

Betriebssysteme
Android, Apple iOS oder Windows Phone

Link
www.khanacademy.org – Lernvideos als Anregung



Kurzbeschreibung: Mit dem Smartphone tragen die Schülerinnen und Schüler quasi ein Aufnahmestudio mit sich herum. Dieses lässt sich im Unterricht sehr gut einsetzen, egal ob für Kontrollaufnahmen von Leseübungen, Interviews oder die Aufzeichnung von Unterrichtsstunden. Für die Produktion eines Hörspiels eignet sich die Mikrofon-Funktion besonders gut. Dabei steht das kooperative Arbeiten im Vordergrund.

Alter:	Volksschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	Deutsch, Sprachen, ...
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	3.1 Dokumentation, Publikation und Präsentation, 3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Didaktisches Einsatzszenario:	Informieren, Generieren, Dokumentieren

Ziele

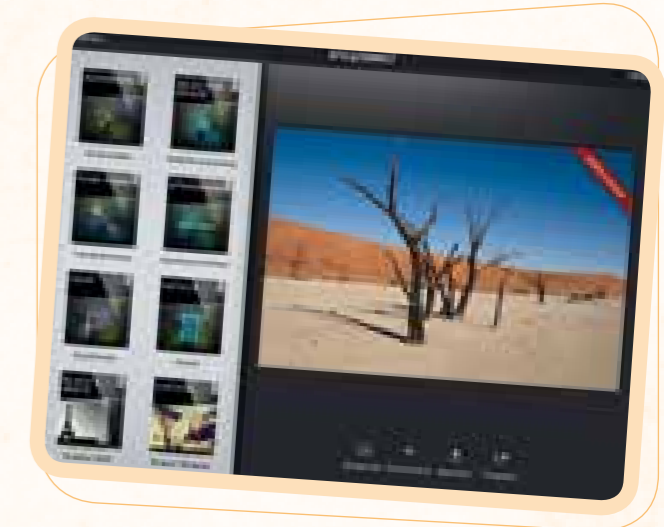
- Deutliches und betontes Sprechen üben
- Aufnahmen zur Verschriftlichung machen
- Audio-Notizen zum Lernen anfertigen
- Ein Hörspiel gestalten

Ablauf

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren einen eigenen oder fremden Text in Form einer Audio-Aufnahme. In einer Gruppenarbeit wird der Text mit verteilten Rollen eingesprochen. Dabei kann auch von den Schülerinnen und Schülern eine Geräuschkulisse produziert oder weitere Smartphones als Abspielgeräte eingesetzt werden. Die Ergebnisse werden in der Klasse präsentiert, diskutiert und reflektiert.

Praxistipp
Die Aufnahmequalität variiert je nach Gerät und sollte vor dem Einsatz getestet werden.

Betriebssysteme
Android, Apple iOS oder Windows Phone.



Tipp in iOS
Eine sehr gute App zum Aufnehmen, welche eine exakte Sprachaktivierung, sichere Verschlüsselung und eine Fülle an Übertragungsmöglichkeiten bietet, ist Dictamus:
<https://itunes.apple.com/at/app/dictate--connect-dictamus/id305870342?mt=8>



Kurzbeschreibung: Auf einem Lehrausgang oder einer Exkursion werden mit dem Smartphone Fotos geschossen. Mit dem Foto werden unter anderem die GPS-Daten abgespeichert. Diese Daten sollen später ausgelesen, mithilfe einer entsprechenden Software ein Bewegungsprofil erstellt und die Fotos dem Aufnahmeort zugewiesen werden.

Alter:	Volksschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	Geografie, Geschichte, ...
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	3.1 Dokumentation, Publikation und Präsentation
Didaktisches Einsatzszenario:	Recherche

Ziele

- Über Daten, die mit Fotos abgespeichert werden, Bescheid wissen
- Bewegungsprofil erstellen
- GPS-Daten auswerten lernen

Ablauf

Den Schülerinnen und Schülern wird aufgetragen, einen Lehrausgang oder eine Exkursion mithilfe von Smartphone-Fotos zu dokumentieren. In der Schule werden die Fotos von den Smartphones auf einen Computer übertragen. Um die GPS-Daten auslesen zu können, braucht es eine Software, die auf dem Computer installiert werden muss (siehe Links). Durch eine Verknüpfung mit *Google Maps* kann so festgestellt werden, was auf den Foto zu sehen ist, zum Beispiel ein Gebäude, Sehenswürdigkeiten etc.

Links

- www.pictomio.com
- www.chip.de/downloads/iPhone-Tracker_48594255.html
- www.geosetter.de
- picasaweb.google.com

Tipp in iOS

Das Programm „iPhoneTracker“ liest GPS-Daten aus und erstellt ein Bewegungsprofil. So ist ersichtlich, wann und wo welches Foto geschossen wurde. Die Größe der Punkte zeigt die Häufigkeit der aufgenommenen Fotos an. Werden die Fotos mit der Software „iPhoto“ ausgelesen, kann von jedem einzelnen Foto unter „Infos“ der Aufnahmeort angezeigt werden, wobei sich zahlreiche Filter einstellen lassen.

Praxistipp

Die Ortungsdienste-Funktion muss auf dem Handy aktiviert sein.

Betriebssysteme

Android, Apple iOS oder Windows Phone



Kurzbeschreibung: Augmented Reality lässt digitale Inhalte mit der realen Welt verschmelzen. Mithilfe von Apps werden Informationen von Printmedien um digitale Erlebnisse erweitert. Digitale Inhalte erscheinen und ermöglichen es, eine neue Art von Interaktion kennenzulernen. Mit kostenpflichtigen Apps ist es auch möglich, eigene Kreationen zu entwerfen.

Alter:	Volksschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	Informatik, kreative Fächer
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	3.1 Dokumentation, Publikation und Präsentation
Didaktisches Einsatzszenario:	Produktion und Präsentation

Ziele

- Augmented Reality-Anwendung kennenlernen
- Neue Art von Interaktion erfahren und damit umgehen lernen
- Eigene Augmented Reality-Anwendung entwerfen

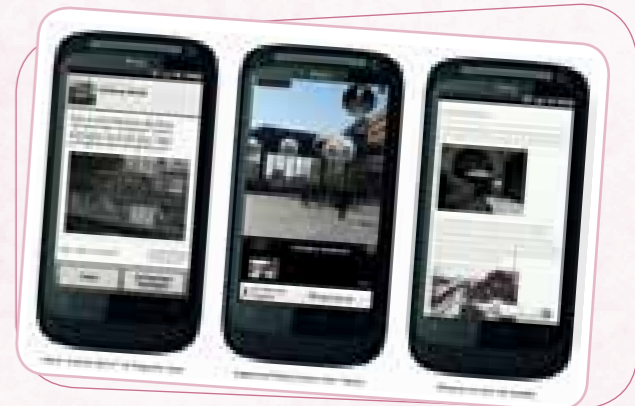
Ablauf

Am Beispiel der Layar-App: Nach dem Start der App *Layar* gibt es die Möglichkeit, Ebenen zu durchsuchen bzw. empfohlene Ebenen auszuwählen. Dann wird unter den Möglichkeiten gewählt, zum Beispiel die Kategorie „Tourism“. Die Suchergebnisse werden sichtbar, sobald man sich mit dem Smartphone vor Augen dreht. Das Smartphone scannt quasi die Realität ab und legt darüber die Virtualität. Je nach Standort und Himmelsrichtung erscheinen Punkte am Display – wer darauf klickt, bekommt weitere Informationen. Mittlerweile gibt es auch lokale Anwendungen, die vielleicht Ideen zu eigenen Kreationen wecken:

<http://surfingthestreets.wordpress.com/anleitung/>

Praxistipp

Für die Anwendung dieser App empfiehlt es sich, den Akkuspeicher im Auge zu behalten. Die Interaktion mit derartigen Anwendungen verführt zu umfangreichem Erkunden. Falls keine Ebenen-Ergebnisse auffindbar sind, einfach den Suchradius vergrößern!



Betriebssysteme

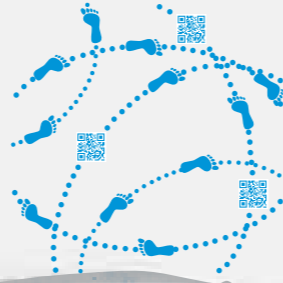
Android oder Apple iOS

Link

www.mediendidaktik.org/category/augmented-reality
– Beispiele für den Unterricht finden

Apps

- www.layar.com
- www.junaio.com
- www.wikitude.com



Kurzbeschreibung: Die Schülerinnen und Schüler werden mit dem Smartphone und einem Arbeitsblatt auf Entdeckungstour geschickt. (Schulhaus, Schulgelände, auf dem Lehrausgang, ...). Mit einem QR-Code-Reader entschlüsseln sie an den jeweiligen Stationen QR-Codes, um herauszufinden, welche Aufgaben sie lösen sollen.

QR-Codes stellen Links in grafischer Form dar und helfen, direkt auf Websites oder Angebote im Internet hinzuweisen.

Alter:	Volksschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	verschiedene Gegenstände, abhängig vom Inhalt
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information, 4.1 Darstellung von Information
Didaktisches Einsatzszenario:	Recherche (informieren), Produktion (generieren)

Ziel

→ QR-Codes generieren und entschlüsseln können

Ablauf

Die Schülerinnen und Schüler lesen mit ihren Smartphones QR-Codes aus. Diese führen zu Aufgabestellungen, die es zu lösen gilt. Es empfiehlt sich, ein Arbeitsblatt anzufertigen, auf dem die Antworten zu den einzelnen QR-Code-Stationen gesammelt werden sollen. Die QR-Codes können zu Texten oder geografischen Koordinaten führen. Die Aufgaben können weitere Funktionen des Smartphones einbeziehen, zum Beispiel die Foto-, Video- oder Audio-Funktion.

Praxistipp

Testen Sie im Vorfeld die WLAN- bzw. Internet-Verbindung für den gesamten Aktionsradius! Ihre Schüler/innen benötigen am Handy einen QR-Reader, um mitmachen zu können – richten Sie diesen gemeinsam ein.



Varianten

Bei den einzelnen Stationen können die gelösten Aufgaben den Hinweis auf die nächste Station enthalten, zum Beispiel geografische Koordinaten.

Betriebssysteme
Android, Apple iOS oder Windows Phone

Links

Ein QR-Code-Generator, mit dem verschiedene Inhalte verschlüsselt werden können:

keremerkan.net/qr-code-and-2d-code-generator

Viele Handys verfügen bereits über eine Lese-Software für QR-Codes. Entsprechende Reader können aber auch aus dem Internet heruntergeladen werden, beispielsweise auf www.beetag.com.



Achtung!

Wenn ein QR-Code auf eine Website verweist, ist ein Internetzugang notwendig. Klären Sie im Vorfeld die Eltern darüber auf, dass dadurch möglicherweise Kosten anfallen können.



Kurzbeschreibung: Das Smartphone einzeln im Unterricht einzusetzen, ist eine schöne Sache. Noch spannender wird es aber, wenn über Beamer oder Smartboard alle mitschauen können, was sich auf einem oder mehreren Displays abspielt. Sofern das WLAN funktioniert, können sich die Lehrkräfte frei im Klassenraum bewegen und gleichzeitig präsentieren. Erste Anwendungen sind bereits auf dem Markt, in den nächsten Jahren werden weitere folgen.

Alter:	Volksschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	Alle, bei denen das Smartphone zum Einsatz kommt
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	3.1 Dokumentation, Publikation und Präsentation
Didaktisches Einsatzszenario:	Präsentation und Dokumentation

Ziele/Didaktische Eckpunkte

- Kooperatives Lernen ermöglichen
- Smartphone-Inhalte präsentieren

Ablauf – beispielhaft dargestellt

Die Software *AirServer* oder *Reflector* muss auf dem Rechner, der mit dem Beamer oder Smartboard verbunden ist, installiert sein und laufen. Nutzen Sie dazu zum Beispiel Probeversionen:

→ AirServer: www.airserver.com/Download

→ Reflector: www.airsquirrels.com/reflector

Rechner und Smartphones bzw. Tablets müssen im gleichen WLAN angemeldet sein. Sobald Sie auf dem Smartphone die Airplay-Funktion betätigen und den Rechner ausgewählt haben, wird der Smartphone-Inhalt an die Wand und auf das Smartboard projiziert. Dabei werden nicht nur Mediendaten (zum Beispiel Bilder, Audio und Video), sondern der gesamte Inhalt übertragen, der auf dem Display des Smartphones sichtbar ist, d.h. auch laufende Apps.



Praxistipp

Beim Einsatz mehrerer mobiler Geräte ist ein entsprechend starkes und stabiles WLAN Voraussetzung. Falls das Streaming mit zusätzlicher Hardware bewerkstelligt werden soll, bietet sich *AppleTV* an. Ein Computer ist in diesem Fall nicht notwendig. Sollte das Betriebssystem Android zum Einsatz kommen, stehen *Miracast* oder *Chromecast* zur Verfügung. Teilweise nutzen Apps auch die Funktionen von Airplay, wenn auch in geringerem Leistungsumfang, d.h. meist nur für Bilder und Musik.



Betriebssysteme

Apple iOS, weitere werden vermutlich in Kürze nachziehen.

Link

www.giga.de/apps/android-os/tipps/airplay-mit-android-nutzen-musik-und-filme-streamen

Live-Feedback einholen und Umfrage

Kurzbeschreibung: Von den Schülerinnen und Schülern kann Live-Feedback zu einem bestimmten Thema eingeholt werden. Mithilfe einer App und vorgefertigten Fragen stimmen die Schüler/innen live ab und die Lehrkraft kann sofort einen Überblick über die Meinungen der Schüler/innen bekommen.

Alter:	Volksschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	verschiedene Gegenstände
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	2.2 Gestaltung und Nutzung persönlicher Informatiksysteme, 3.4 Kommunikation und Kooperation
Didaktisches Einsatzszenario:	Recherche (informieren, selektieren), Präsentation, Kommunikation

Ziele

- Feedback einholen
- Unterrichtsertrag überprüfen

Ablauf – beispielhaft dargestellt

Die Lehrkraft ist bei der Plattform **socrative.com** registriert und startet einen virtuellen Raum. Je nach Einsatzvariante stellt sie den Schüler/innen im Laufe oder am Ende der Stunde eine Frage. Auf welche Weise diese beantwortet werden kann, hat die Lehrkraft vorab ausgewählt: Multiple Choice, richtig oder falsch oder kurze Textantwort. Ist das Gerät der Lehrkraft mit dem Beamer verbunden, kann die Beantwortung live von allen mitverfolgt werden. Einer Diskussion oder Reflexion steht dann nichts mehr im Wege.

Auch vorgefertigte Quiz können gestartet werden. In welchem Tempo der Fragenkatalog abläuft, kann die Lehrkraft ebenfalls festlegen.

Ein Quiz kann auch als Wettbewerb zwischen mehreren Teams gestaltet werden. Dieses ist grafisch sehr nett dargestellt und wirkt motivierend.

Praxistipp

WLAN oder eine Internet-Verbindung ist für diese Anwendung Voraussetzung! Für Android und Apple iOS stehen eigene Apps zum Download bereit, nämlich *Socrative Student* und *Socrative Teacher*.



Varianten

Neben der Live-Umfrage (mit drei Antwortvarianten) können auch vorgefertigte Umfragen durchgeführt werden.

Betriebssysteme

Android, Apple iOS oder Windows Phone (nur über den Internet-Browser)

Link

www.tevalo.at – Online-Evaluierungs-System für Lehrende

Multimediale Karteikarten

Kurzbeschreibung: Mit multimedialen Karteikarten kann nach dem gleichen Prinzip wie mit herkömmlichen Karteikarten gelernt werden. Jede Karteikarte kann ganz klassisch gestaltet werden: Frage auf der Vorderseite, Antwort auf der Rückseite. Die Stärke der Online-Version liegt allerdings in ihrer potenziellen Multimedialität, denn auch Bilder, Audio- oder Video-Inhalte können auf eine Karteikarte gelegt werden. Multiple Choice-Varianten sind ebenso möglich. Die Karteikarten lassen sich relativ einfach und schnell herstellen.

Alter:	Volksschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	Biologie, Deutsch, Musikerziehung, Physik, Sprachen, ...
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Didaktisches Einsatzszenario:	Informieren, Produzieren

Ziele

- Mit Karteikarten lernen
- Karteikarten (Frage/Antwort) produzieren

Ablauf – beispielhaft dargestellt

Es wird mit der App *gFlash+* gearbeitet. Um die Karteikarten herzustellen, muss in *Google Drive* eine Tabelle ausgefüllt werden. In der ersten Spalte wird immer die Frage eingetragen, in der zweiten Spalte die richtige Antwort. Bei der Multiple Choice-Variante werden weitere Spalten mit falschen Antworten erstellt. Die Tabelle muss dann für die E-Mail-Adresse *gwhizmobile@gmail.com* freigegeben werden. Die Schüler/innen benötigen auf ihrem Smartphone die App *gFlash+*. Sie können im *gWhiz Catalog* die jeweiligen Karteikarten suchen, herunterladen und offline lernen.

Um Karteikarten mit Bildern zu erstellen, wird in der ersten Spalte anstelle einer Frage die Linkadresse zum Bild eingegeben, das Bild muss daher im Internet abrufbar sein. Dasselbe gilt für Videos (Einbettungscode).

Praxistipp

Die Karteikarten sollten namentlich so abgespeichert werden, dass sie leicht und eindeutig zuordenbar aufgefunden werden können.

Varianten

Die Karteikarten können auch offline benutzt werden, sobald sie auf das Gerät geladen wurden.



Betriebssysteme

Android (Audio und Video nur mit der kostenpflichtigen App) oder Apple iOS

Links

→ www.gwhizmobile.com/gWhiz/creating.php
→ Eine genaue Anleitung zur Erstellung der Karteikarten: prezi.com/8hcerlkuivyv/?utm_campaign=share&utm_medium=copy&rc=exoshare



Kurzbeschreibung: Bei der Verwendung des Smartphones im Unterricht werden vielerlei Inhalte geschaffen, etwa Bilder, Videos, Audio-Files ... Cloud-Dienste bieten die Möglichkeit, das Einsammeln, Archivieren oder Austauschen von Daten zu erleichtern. Mit ihnen entfällt auch das lästige Hantieren mit Datenkabeln oder das Kartenauslesen. Cloud-Working ist komfortabel und auch unbedenklich, sofern grundlegende Sicherheitsaspekte (etwa Datenschutz) beachtet werden.

Alter:	Volksschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	Alle
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	3.1 Dokumentation, Publikation und Präsentation, 3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information, 3.4 Kommunikation und Kooperation
Didaktisches Einsatzszenario:	Dokumentation, Kooperation, Kommunikation

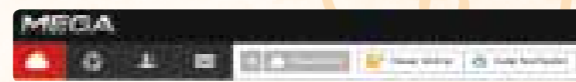
Ziele

- Unterrichtsprodukte zugänglich machen
- Cloud-Speicher zum gemeinsamen Lernen verwenden

Ablauf – beispielhaft dargestellt

Stellvertretend für die zahlreich verfügbaren Cloud-Dienste wird hier der Ablauf mit **MEGA (mega.co.nz)** gezeigt. Andere Cloud-Dienste sind aber ähnlich zu handhaben. Unterschiede zwischen den Diensten können hinsichtlich der angebotenen Datenspeicher-Volumen und vor allem der Sicherheit bestehen. Die kostenlose Variante von **MEGA** stellt derzeit einen Speicherplatz von 50 GB zur Verfügung. Dieser Dienst ist speziell auf das einfache Austauschen und Freigeben von Dateien ausgerichtet und transferiert die Daten verschlüsselt.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten von der Lehrkraft die Log-in-Daten. So ist jede/jeder gleichberechtigt und kann Daten hochladen, freigeben, verändern und löschen. Diese Variante ist ideal, falls Sie Speicherplatz brauchen, um Daten einzusammeln – nicht zuletzt deshalb, weil es dafür eine eigene Smartphone-App gibt.



Praxistipp

Bei der Auswahl des Cloud-Dienstes muss der Sicherheitsaspekt für sensible Daten beachtet werden. Speichern Sie also nicht die echten Namen der Schüler/innen, sondern nutzen Sie Nicknames oder Abwandlungen des Namens. Speichern Sie keine Geburtsdaten oder anderen schülerbezogene Daten in solchen Anwendungen.

Betriebssysteme

Android, Apple iOS oder Windows Phone

Links

- www.sendspace.com
- www.dropbox.com
- www.wuala.com/de/
- owncloud.org
- drive.google.com



Kurzbeschreibung: Social Media wie Wikis, Blogs, Facebook, Twitter etc. werden im Lernprozess häufig für das Wissensmanagement eingesetzt. Die Jugendlichen können dadurch bei ihren Mediennutzungsgewohnheiten abgeholt werden.

Alter:	Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	Deutsch, Sprachen, ...
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	3.1 Dokumentation, Publikation und Präsentation, 3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information, 3.4 Kommunikation und Kooperation
Didaktisches Einsatzszenario:	Informieren, Selektieren, Kommunikation, Kollaboration

Ziel

- Informieren, selektieren, kommunizieren, zusammenarbeiten über Social Media

Ideen

Lassen Sie sich von diesen Tools zum Einsatz von Social Media im Unterricht inspirieren:

- Recherchieren und vernetzen: **Twitter.com**
- In Gruppen zusammenarbeiten: **Facebook**-Gruppen und **Google+**-Communities
- Kommunikation mit anderen, innerhalb und außerhalb der Schule: **Skype** und **WhatsApp**
- Social Bookmarking-Dienste: **Delicious.com**, www.zotero.org/groups
- Online-Brainstorming: **Wortschlucker.de**
- Gemeinsames Arbeiten mit Mind-Maps: **Popplet.com** (für iPad oder Computer)
- Gemeinsame Lernblogs: **Blogger.com**
- Gemeinsame Texterstellung und Zusammenarbeit: **eduPad.ch**, **Etherpad.org**, **Google Docs**

Praxistipp

Bevor Sie sich für den Einsatz von bestimmten Tools entscheiden, empfiehlt es sich, in der Klasse zu erheben, welche davon bereits intensiv genutzt werden und welche gar nicht zum Einsatz kommen.

Betriebssysteme

Android, Apple iOS oder Windows Phone

Links

- www.medienpaedagogik-praxis.de/2011/10/31/social-media-im-unterricht – Übersicht über weitere Social Media-Anwendungen für den Unterricht
- download.moodle.org/mobile – Die Lernplattform gibt es auch als App **Moodle Mobile** für Android, iOS und Windows Phone



Kurzbeschreibung: Das Smartphone kann auch für forschendes Lernen im Unterricht eingesetzt werden. Ob es das Fotografieren von Bewegungsabläufen im Turnunterricht oder das Filmen von Experimenten in der Physik-Stunde ist – der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Zahlreiche professionelle Apps unterstützen die Lehrenden mittlerweile bei dieser Form des Unterrichts.

Alter:	Volksschule, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	Biologie, Bewegung und Sport, Physik, ...
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	3.1 Dokumentation, Publikation und Präsentation
Didaktisches Einsatzszenario:	Produktion, Präsentation

Ziele/Didaktische Eckpunkte

- Erste Wissenschaftliche Erfahrungen machen
- Das Handy als Arbeitsinstrument kennenlernen

Ideen

- **Metalldetektor:** Das Smartphone kann als Metalldetektor zum Einsatz kommen! Die App *Metalldetektor* nutzt den magnetischen Sensor des Geräts und zeigt den Ferromagnetismus von Metallen. Die Schülerinnen und Schüler bewegen ihr Smartphone über verschiedene Materialien und kontrollieren die Anzeige auf dem Display. Zu Demonstrationszwecken von magnetischen Feldern und somit zum Einstieg in dieses Thema ist diese App sehr gut geeignet.
- **iSeisometer:** Das Smartphone misst mithilfe dieser App die Stärke von Erschütterungen. Auf dem Display werden dreidimensional die Erschütterungen chronologisch aufgezeichnet. Wenn ein bestimmter Level überschritten wird, ertönt ein akustisches Warnsignal.
- **Decibels (iOs) oder Sound Meter (Android):** Der Schalldruck wird über das Mikrofon des Telefons gemessen, die Lautstärke wird in Dezibel (dB) ausgedrückt. Diese Anwendung hilft, die Schülerinnen und Schüler für dieses Thema zu sensibilisieren.



Praxistipp

Viele kostenpflichtige Apps gibt es auch in einer kostenlosen – wenn auch schlankeren – Version.



Betriebssysteme

Android oder Apple iOS



Links

- <http://rfzpdg.wordpress.com/2011/04/13/handy-im-physikunterricht>
- <http://youtu.be/zwgKnooEKIk> – Dokumentationsvideo zu *MobileClassRoom* and *MobileMoodle* (momo)

Location-based Learning



Kurzbeschreibung: Location-based Services oder standortbezogene Dienste sind Anwendungen, die Informationen zum aktuellen Aufenthaltsort bieten. Dieses Potenzial kann auch für den Unterricht genutzt werden. In Kombination mit den vielfältigen Multimedia-Optionen von Mobiltelefonen tun sich interessante Möglichkeiten auf, ortsbezogene Informationen in handlungsorientierte Lehr- und Lern-Szenarien zu verwandeln.

Alter:	Sekundarstufe I, Sekundarstufe II
Unterrichtsfächer:	Mathematik, ...
Digitale Kompetenzen digi.komp8:	3.2 Berechnung und Visualisierung
Didaktisches Einsatzszenario:	Recherche

Ziel

- Entdeckendes und forschendes Lernen forcieren

Ablauf – beispielhaft dargestellt

Die App *MobiMaths* ermöglicht es Schüler/innen beispielsweise, die Winkelfunktionen im Mathematik-Unterricht so zu nutzen, dass sie mithilfe des GPS-unterstützten Smartphones und der Fotofunktion des Handys die Höhe von Gebäuden bestimmen können. Mit *MobiMaths* lassen sich Winkel messen. Das Smartphone wird von einem Ausgangspunkt wie in einer Kreislaufbahn wegbewegt. Der Sensor misst dabei den Winkel zum Ausgangspunkt. Die Fotofunktion des Smartphones in Verbindung mit der App erlaubt es, einen Raster über das Bild zu legen und so Distanzen zu messen.



Betriebssysteme

Android oder Apple iOS



Links

- play.google.com/store/apps/details?id=com.mobimath&hl=de
- <http://youtu.be/fsuJXnaJqAA> – Video-Einführung (Englisch) zu den wichtigsten Features von *MobiMaths*



10 Tipps zum Handy in der Schule

1. Über das Handy sprechen

Anerkennen Sie die Bedeutung von Handys und Smartphones im Alltag Ihrer Schüler/innen und thematisieren Sie den sicheren und verantwortungsvollen Umgang im Unterricht. Machen Sie sich vorher selbst mit dem Handy vertraut und informieren Sie sich über aktuelle Entwicklungen.

2. Regeln vereinbaren

Erarbeiten Sie gemeinsam mit Eltern und Schüler/innen Verhaltensvereinbarungen zur Handynutzung an der Schule. Ein generelles Handyverbot ist nur als kurzfristige Maßnahme sinnvoll, wenn es Probleme gibt.

3. Eltern einbeziehen

Die Eltern sind Ihre wichtigsten Partner in Bezug auf die Handynutzung Ihrer Schüler/innen. Um Konflikte zu vermeiden, thematisieren Sie den Umgang mit dem Handy, zum Beispiel auf Elternabenden, und überlegen Sie gemeinsam eine sinnvolle Vorgehensweise.

5. Zu guter Handykultur ermutigen

Die „Handykultur“ bezeichnet Verhaltensregeln mit dem Handy gegenüber anderen. Dazu zählt zum Beispiel, das Handy nicht im Unterricht läuten zu lassen und es auch nicht als Stereoanlage im Schulgebäude zu verwenden.

4. Privatsphäre respektieren

Betrachten Sie die Handys Ihrer Schüler/innen, ähnlich wie die Schultasche, als privat. Inhalte dürfen Sie nur in Ausnahmefällen einsehen, Sie dürfen sich aber alles freiwillig zeigen lassen. Wenn Sie ein Handy abnehmen wollen, lassen Sie es vorher vor Ihren Augen ausschalten.

6. Umgang mit Bildern thematisieren

Sorgen Sie dafür, dass Ihre Schüler/innen rechtliche Grundkenntnisse über den Umgang mit Bildern haben, etwa zum „Recht am eigenen Bild“. Erklären Sie, welche Bilder gemacht und veröffentlicht werden dürfen und welche nicht.

8. Cyber-Mobbing ernstnehmen

Seien Sie sensibel für die Gruppendynamischen Prozesse in Ihrer Klasse und nehmen Sie Cyber-Mobbing-Vorfälle nicht auf die leichte Schulter. Unterstützen Sie betroffene Schüler/innen und betreiben Sie Aufklärung in der Schule.

7. Mit dem Handy lernen und lehren

Probieren Sie einmal etwas Neues aus und nutzen Sie das Handy als kreatives Lern- und Unterrichtsmedium. Wenn nicht alle Schüler/innen einer Klasse ein neues Smartphone haben, machen Sie Gruppenarbeiten mit einem Gerät pro Gruppe.

9. Vorbild sein

Leben Sie jenen Umgang mit dem Handy vor, den Sie auch von Ihren Schüler/innen erwarten. Halten Sie sich an Verhaltensvereinbarungen, so ist es wahrscheinlicher, dass es auch Ihre Schüler/innen tun werden.

10. Vergessen Sie nicht: Chancen und Nutzen überwiegen Risiken bei weitem!

Das Handy ist ein ausgezeichnetes Medium zur Kommunikation und hat viele nützliche Funktionen. Ermutigen Sie Ihre Schüler/innen, das Handy bewusst zu nutzen und alle positiven Möglichkeiten zu erforschen.



Impressum

Unterrichtsmaterial Handy in der Schule Mit Chancen und Risiken kompetent umgehen

3. Auflage 2014



© Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT)
Alle Rechte vorbehalten

Medieninhaber, Herausgeber und Sitz der Redaktion:

Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Margaretenstraße 70, 1050 Wien

Redaktion:

DIⁱⁿ Barbara Amann-Hechenberger; DIⁱⁿ Barbara Buchegger, M.Ed.; Mag.^a Sonja Schwarz; Gabriele Pflug

Pädagogische und didaktische Beratung:

Dipl.-Päd. Christian Gatterer

Design, Satz:

veni vidi confici® | Atelier für visuelle Kommunikation (www.venividiconfici.at)

Rückfragen und Nachbestellungen:

Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Margaretenstraße 70, 1050 Wien
Website: www.saferinternet.at
E-Mail: office@saferinternet.at
Telefon: (01) 595 21 12-0



Dieses Werk steht unter der Creative Commons-Lizenz Namensnennung (www.saferinternet.at,
veni vidi confici) – Weitergabe unter gleichen Bedingungen.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr.

Eine Haftung der Autor/innen oder von Saferinternet.at/Österreichisches Institut für
angewandte Telekommunikation ist ausgeschlossen.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Bildung und Frauen
Europäische Union – Safer Internet Programm: <http://ec.europa.eu/saferinternet>,
<http://ec.europa.eu/digital-agenda/en/creating-better-internet-kids>



Partner von Saferinternet.at



BM | **BF** Bundesministerium für
Bildung und Frauen

bmfj BUNDESMINISTERIUM FÜR
FAMILIEN UND JUGEND

